

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
10 (1896)**

229 (30.9.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-224260](#)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werkthätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Rücksicht auf die Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Abonnementpreis: pro Monat (incl. Bringerguth) 70 Pf., bei Sechsholbung 60 Pf., durch die Post bezogen (Postleitzahl Nr. 5159) vierstelliglich 2,10 M., für 2 Monate 1,40 M., monatlich 70 Pf. egl. Beauftragt.

Redaktion und Expedition:  
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.  
Telephon - Anschluß Nr. 58.

Interate werden die fünfseitige Corpusecke oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. Interate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Interate werden früher erbeten.

Nr. 229.

Bant, Mittwoch den 30. September 1896.

10. Jahrgang.

## Vom internationalen Frauenkongreß.

Auf dem internationalen Kongreß für Frauenbefreiung fanden am Freitag in einer Sitzung wieder interessante Verhandlungen statt, in die auch die Genossinnen Clara Zetkin und Lily Braun eingetreten sind. So die Geister zum schriftlichen Auseinanderbringen drängten. Frau Jeanette Schwerin sprach über das Thema: „Auf welchen sozialen Arbeitsgebieten kann sich die gesamte Frauenwelt zu gemeinsamer Arbeit vereinen?“ Die Vortragende bezeichnete die Frauenfrage als einen Theil der Kulturaufgaben der Menschheit, an deren Lösung alle Frauen beteiligt seien. Als diejenigen Gebiete, auf denen sich die sozialdemokratischen, evangelisch-sozialen und bürgerlichen Frauen vereinigen könnten, nannte sie folgende: 1. die Volkschule, die in eine Einheitschule umgestaltet werden müsse; 2. weibliche Fabrikintendanten; 3. Ausdehnung der Fabrikgesetzgebung zum Schutz der Frauen und Kinder; 4. Qualifikation der Frau zur Kommunalvertretung und 5. Durchführung der Organisation der Arbeiterinnen. In England und Amerika und in der Schweiz hätte sich ein Zusammensehen aller Frauen sehr bewährt. Auch beim Streit der Arbeiterinnen in der Konfektions-Industrie in Dresden hätten Frauen aus bürgerlichen Kreisen und sozialdemokratischen Kreisen zusammengetragen. Rednerin machte den Vorschlag, daß Vertreterinnen von den Frauenvorständen aller Richtungen gewählt werden und zusammen treten sollten, um für die obigen 5 Punkte ein gemeinsames Vorgehen zu erzielen. Wenn eine Rednerin in der sozialdemokratischen Frauendurchmutterung am Mittwoch den bürgerlichen Frauenschreiterinnen zugewandt hätte: Ihr hemmt uns, doch Ihr zwingt uns nicht, so hätte sie insofern Recht, als die bürgerlichen Frauen die sozialdemokratische Frauenbewegung gar nicht begrenzen wollten. (Bravo!) „In stetiger, unermüdlicher Arbeit wollen wir, ohne viel zu polemisieren, zu einem Verständnis der Lage der Arbeiterinnen gelangen und ob sie uns ablehnen oder nicht, ihnen wie allen Frauen die Bedingungen zu einem menschenwürdigen Dasein erzeigen.“ (Beifall und Zischen.)

In der Diskussion erhielt auch Frau Zetkin das Wort. Sie wurde mit Beifall und Zischen empfangen und sagte: Das Wort: Ihr hemmt uns, doch Ihr zwingt uns nicht, habe ich durchaus nicht gegen die bürgerliche Frauenbewegung gebracht. Ich habe diese, wie ich offen bekennen will, bisher als eine soziale Macht noch nicht so hoch eingeschätzt, daß zu einem solchen Wort Veranlassung wäre. (Zischen.) Es war gegen

die Rüden und Tüden des Kapitalistensystems gerichtet, der die Arbeiterinnenbewegung, weil sie auf sozialdemokratischem Boden steht, zu unterdrücken sucht. Die Referentin hat Recht: zwischen bürgerlicher und proletarischer Frauenbewegung sind Verhältnisse vorhanden, und auch wir haben in der That für alle Reformforderungen, die darauf abzielen, der Geschlechtsflaschelei des Weltes einen Ende zu bereiten, mit Energie und Klarheit gewirkt. Seit Jahren treten wir für die politische Gleichberechtigung der Frau, für Frauenwahlrecht. Wo aber ist ein deutscher Frauenkongreß, der diese Forderung bisher offiziell anuerkennen gewagt hätte. Wir betrachten unseren Kampf in erster Linie als einen Klassenkampf gegen die kapitalistische Gesellschaft. Auch in taktischer Beziehung können wir nicht die Wege wandeln, die die bürgerliche Frauenbewegung wandelt. Sie petitionieren zum Beispiel an den Monarchen. Wer kann von Republikanern verlangen, daß sie sich der Person des Herrschers bittend nähern. (Unruhe.) Sie petitionieren an die Regierung. Wer kann von uns verlangen, daß wir mit einer Regierung bittend nähern, die 12 Jahre lang während des Ausnahmezuges uns genehmigt und verfolgt hat. (Beifall.) Wie sollen wir einer Regierung bittend nähern, die die Weisheit der Gerichte gegen die Arbeiterinnenorganisationen in Bewegung gesetzt hat, eine Weisheit, die gegen Solomos Weisheit der reine Waisenknabe ist. (Seiterkeit, Beifall und Widerfuhr.) Wenn man helfen will, muß man nicht bloß schöne Wünsche aussprechen, sondern auch eine soziale Macht vorstellen, um diese Wünsche durchzutragen. Was bedeutet die Macht der Outfitrinnen gegen die eines Stumm, der ausgeschlagend ist in sozialpolitischer Hinsicht. Jeder ernsthafte Sozialreform widersteht die bürgerliche Gesellschaft. Wir wollen Reformationen durchaus nicht zurück, aber Alles, was die bürgerliche Gesellschaft für die Arbeiter thut, ist nur ein quentliches Schuldschuldnerstatut. Um das Einheitsgericht der Sozialreform kann das Proletariat nicht sein Erbfeindrecht, eine revolutionäre Klasse zu sein, aufgeben. (Zischen.) Erklären Sie nicht vor dem Worte revolutionär; es hat seinen bestimmten geschichtlichen Sinn, und ich gebrauche es in diesem, nicht im Kapitalisten- oder Bäuerchenbegriffen! Als gemeinsamen Punkt für geschlossenes Vorgehen bezeichnete Frau Schwerin auch die Reform der Volkschule. Woher soll eine Proletarierfrau die Zeit nehmen, um in genügender Weise an einer solchen Aufgabe mitzuverarbeiten? Da hat sie dringender Aufgaben, da wendet sie ihre Zeit besser an, wenn sie im Lager der Sozialdemokratie mit-

kämpft. (Beifall und Zischen.) Wenn die bürgerliche Frauenbewegung in erster Linie für vollkommene politische Gleichberechtigung der Frau eintreten würde, so könnten wir dies als eine mögliche Tatsache betrachten, weil mit dem Wahlrecht in der Hand die Proletarierfrau ihrem Manne ein wertvolles Bundesgenosse in seinem politischen Kampfe sein würde. Derner müßte die bürgerliche Frauenbewegung eintreten für Steuerreform, Abschaffung der Gefindeordnung und für den Abstandshund. Von der Bereitwilligkeit der bürgerlichen Frauen, die Organisationen der Arbeiterinnen zu fördern, wird nur dann etwas zu erwarten sein, wenn man diese Organisationen zu Kampforganisationen, nicht etwa zu Harmonie-Kaffeekränzchen machen will. (Beifall und heftiges Zischen.) Das Beste, das die bürgerliche Frauenbewegung tut, werden wir immer gern anerkennen, aber wir meinen nicht, daß dort, wo es sich um eine Allianz und gleiche Ziele handelt, auch immer derselbe Weg eingeschlagen wird. Für uns steht der Grundtag in erster Linie: die proletarische Frau kämpft gemeinsam mit ihrem männlichen Schiffsgenosse einen Klassenkampf, sie führt aber den Kampf gegen das männliche Geschlecht, den bürgerlichen Frauenbewegung ihrer ganzen Entwicklung nach zu führen die historische Aufgabe hat. (Beifall und heftiges Zischen.)

Es sprachen dann die Finnland-Baroness Griegenberg und ein schweizer Sozialreformer Boos-Jäger, welche mittheilten, daß bei ihnen zu Lande die bürgerlichen Frauen mit den Arbeiterinnen zusammenwirken. Dann sprach Frau Lily Braun. Sie sagte: Zur Orientierung der Ausländerinnen möchte ich hervorheben, daß die Verhältnisse in Deutschland in ihrer ganzen historischen Entwicklung noch so verschieden von denen Englands, Amerikas und der Schweiz sind, daß sie zum Vergleich gar nicht herangezogen werden können. Was will der finnische Baron mit 600 Arbeiterinnen befähigen? Das ist eine ganz ungünstige Ercheinung. Genuo gut könnte man eine Sturm im Glase Wasser mit einem Sturm auf dem Weltmeere vergleichen. (Unruhe und Zischen.) Es ist hier behauptet worden, die sozialdemokratischen Frauen seien außer uns geraten, weil sich gezeigt hätte, daß eine große Frauenbewegung dem Kongreß jährt. Davon ist keine Rede. Allerdings macht der Kongreß für deutsche Verhältnisse einen impolitischen Eindruck. Aber wie wird die Begeisterung der bürgerlichen Frauen einschränken, wenn sie wieder zu ihren kleinen Vereinstätigkeiten zurückkehren. (Beifall und

Zischen.) Ich habe von verschiedenen Seiten gehört, daß man sich unbefriedigt fühlt, daß man, was die Arbeiterinnen betrifft, jaft: Hier stehen wir vor einem so ungeheuren Tatsachenkomplex, daß wir mit Vereins- und Wohltätigkeitsbestrebungen nicht dagegen ankommen können. Zweitelles deuten sich einige Bestrebungen der bürgerlichen und der proletarischen Frauenbewegung. Frau Schwerin erwähnte u. a. die Forderung nach weiblichen Fabrikintendanten, nach Erweiterung der Arbeiterschule, Gelehrte und hörde uns auf, Hand mit den bürgerlichen Frauen zur Erringung dieser Ziele zu gehen. Daraus kann ich nur erwarten, daß wir seit vielen Jahren um diese Dinge kämpfen, die sozialdemokratischen Abgeordneten überhaupt stets für alle Frauenforderungen eingesetzt sind. Ein engeres Zusammensetzen aber schließt die verschiedenen Weltanschauung aus, auf deren Boden wir stehen. (Beifall und Zischen.) Zu einer Diskussion mit den bürgerlichen Frauen sind wir aber gern bereit, wir haben die Aufforderung auch an den Kongreß gerichtet. Von den bürgerlichen Frauen aber hat sich keine einzige zum Wort gemeldet. Ich hoffe, daß dies in der heutigen Versammlung geschieht wird und daß Sie ebenso, wie wir hierher gekommen sind, zu uns kommen werden. (Beifall und heftiges Zischen.)

Fräulein Anita Augspurg polemisierte gegen Frau Zetkin. Die bürgerlichen Frauen haben nicht bloß in die Ferne und hielten theoretische Vorträge, sondern wollten schon für das Heute arbeiten und in der Gegenwart Früchte pflücken. (Beifall.) Bei ihren tieferen ökonomischen und historischen Kenntnissen werde Frau Zetkin am besten wissen, daß die große Massenbewegung am besten ist, um die idealen Forderungen der Sozialdemokratie zu verwirklichen. Von der praktischen Durchführung der sozialdemokratischen Ideale sei man noch weit entfernt. Die Einführung weiblicher Fabrikintendanten würde durch die vorsichtigen Arbeiten der Frau Schwerin sicher herbeigeführt werden, durch die bloß rhetorischen Leistungen sozialdemokratischer Parteiführer im Reichstage. Eine schneidende Anklage sei es, wenn Frau Zetkin glaube, daß die Bluthäthen einer Revolution den Segen höherer Kultur herbeiführen würden. Ohne entgleiste Gewaltthäthen könne der völlige Umschwung der Dinge, den Frau Zetkin verlangt, nicht herbeigeführt werden. Dierdurch würden aber die Reime segensreicher Entwicklung vermehrt werden. Das müßte sie bei aller Sympathie für die idealen Ziele der Sozialdemokratie aussprechen. (Beifall und

## Ein Verrückter.

Kampf und Leben eines Lehrers.

Von Joseph Rueder.

Rädern verboten.

Seine Stimme wurde wieder lauter und nun, wo Gott auf eine neue Bemerkung wütend von Stuhle emporsteigte, um ihn zur Ruhe zu stellen, da antwortete er herbeifordern und beleidigen. Er durfte sich doch vor den Bauern nichts vergessen.

Erst blieb ihm der Lehrer nichts schuldig, er entgegnete mit großer Heftigkeit, aber der Förster geriet in immer größere Wut, und sein jüngerer Bruder, sich nicht mehr übertrumpfen zu lassen, riss ihn noch weiter hin.

Abermals betonte er selbstgefällig seine Stellung als königlicher Beamter, worauf ihm der Lehrer, und zwar diesmal ganz gelassen, erklärte, man könne zwar königlicher Beamter, aber zu gleicher Zeit ein königliches Kamel sein.

Schallendes Gelächter von den Tischen der Bauern folgte dieser Auskunft. Die Anwesenden bogen sich nach allen Seiten, schlügen mit den Fäusten auf die Tischplatten.

Da lamen sie über beim Förster schön an. Bleich vor Wut war er aufgesprungen und schrie mit bebender Stimme in die Stube! „Bauernlüber verflucht!“

Todtentheil folgte diesem Ausbruch. Die Männer stießen die Köpfe zusammen und wiesen einen jungen Burschen eilig zurück, der hinter dem Rücken der übrigen Bauern noch weiter lachen wollte.

Beifriedigt wandte sich Göpfert wieder zu dem Lehrer und sah verächtlich auf ihn herab: „Ich“ man anderes bedingt, oder sich drüber lustig machen mödt“, muß ma selber was sein. Berlisch! Sie mich? Unbedingt können Sie mich gar net verleih’n, denn was can Sie denn? A Hilslehrer, der scho dreißig Jahr alt is, der mir war, nit is und nichts werd!“

Wütig ließ er sich auf die Bank fallen und blies krampfhaft einen Staub von seiner ausgezogenen Weste.

Der Lehrer lagte nichts mehr. Er warf den Rest der aufgerissenen Semmel bei Seite, zog seine Börse und legte einige Münzen auf den Tisch. Dann trank er aus und wüstete sich zum Fortgehen, indem er den Gehrock aufzupfte und nach seinem Hut griff. Als er aber die Klinke der Thüre in der Hand hatte, drehte er sich um und wollte dem Förster, auf den er mit zwinkerten Augen hinsah, eben noch etwas zuspielen. Da wurde die Thüre sanft gegen ihn geschoben und der Wirth lächelte mit verduntem Gesichte an ihm vorüber in’s Zimmer, wo er sich mit fragenden Blicken neben dem Förster niederließ.

Förster packte der Lehrer die Klinke. „Herr Göpfert!“ sagte er laut, daß ich a elender Hilslehrer bin und net mehr, des verdankt i nur meiner Überzeugung, mit der i nie hinter’m Berg g’halten hab, und die ich jedermann offen in’s Gesicht sag, wie grad Ihnen. War ich a Krel, wie andere, ging ich der Geistlichkeit hübisch brav um’n Bart und kroch den ganzen Tag um die schwarzen Bilder

herum als elender Heuchler, der allen hinterher lange Nasen dreht, so kann i scho lang im Trocken sitzen. Aber dann müßt ich auch vor mir selber aufzuden, und bis dahin lasst ich’s net kommen, drum gib i net nach, net um’s Verrecken!“

Er habe sich gewaltig in Aufregung geredet und manche Worte mit frischendem Fußstampfen begleitet. Jetzt ließ er die Klinke wieder los und schritt den freien Gang zwischen den Stühlen auf und nieder.

„Dann wird eben des g’scheit’n, was i scho gaßt hab“, rief der Förster ihm nach. „Sie werden’ mir, Ich Liebtag net.“

„I will nit werd’n, was i mit meiner Überzeugung erlaufen mus.“

„A was, Überzeugung? I gib Ihnen keine lehne Wenn’ für die sogenannte Überzeugung! A Bernumti mußt ma hab’n, vertrag’nd und bran ducken mußt ma sich im Leben, mit seine Börse fechten mußt ma auskommen – sonst –“

Verächtlich lachte der Lehrer zu diesen Wörtern und setzte seine Wanderung durch das Zimmer fort. Sein ganzes Wesen zeigte von starker Eregung, die Augenlider flögen auf und nieder und die Hände betasteten zitternd den starken Bett.

Nun erlaubte sich der Wirth, der aufmerksam den Streit verfolgt und dabei fortwährend an seinem verblümten, dürrigen Backenbart zupfte, eine schächerliche Bemerkung:

„Der Herr Förster hat ido Recht, Herr Lehrer.“

Sagte er in weitem Zone. „Wer sich

gut verträgt, der kommt immer durch’s Leben, und wenn der Herr Lehrer sich nur a bissel besser zum Herrn Burekrat steh’n wollt, dann –“

„Reittmayer! Schnauzen S’ kein solchen Mist doch!“ sagte heftig der Lehrer.

Der Wirth nahm eine beleidigte Miene an.

„Ich bin ein einfacher Mann“, bemerkte er spöttisch, „ich sag’ meine Meinung auch offen heraus, grad so wie der Herr Lehrer, weil ich sag’ frag’, wohin das alles noch führen soll.“

„Schön, ist’s nicht, wie’s jetzt bei uns is, und ich meine im allgemeinen Interesse zu handeln, wenn ich dem Herrn Lehrer nahe, er soll der Kirche geben, was der Kirche is, es geht halt a mal net anders, net wahr, Herr Förster?“

Lieberh stimmte der Befragte bei, indem er mit lautem Schlage den Krug auf den Tisch niederschlug und sich mit dem Arment den nasen Mund wischte.

„Natürlich“, sagte er breit, „der Mensch muß a Religion hab’n, glauben mußt er was. Wo kann er denn sonst hin?“

„Ja, des mödt ich auch wissen“, wisperte noch immer sehr gereizt der angefahren Kreitmayer.

(Fortsetzung folgt.)

**Vor dem Schiedsrichter.** „Herr Schulze, sind Sie bereit, die Belästigung gegen Frau Müller, daß dieselbe im Geheimen dem Vater des Trunkes froh, zurückzunehmen?“ — „Jawohl, Herr Schiedsrichter: Die Frau trikt also nicht heimlich, sondern unheimlich.“



Frau Kam v. Dresden meinte, der Beweis, daß die bürgerlichen Frauen mit den Arbeitern in Hand in Hand gehen können, sei in Dresden beim Konfektionsarbeiterinnentreff vollständig erbracht worden.

Eine Frau Kästner verachtete dann, eine periodische Polemik gegen Frau Zettlin einzuleiten, wurde aber von der Vorsitzenden, Frau Gauer, daran gehindert. Nach einigen anderen belanglosen Reden sprach dann Herr Doktor Schnapper-Arndt über die Dienstbotenfrage, die bereichnender Weise von den reformernden bürgerlichen Frauen bisher nicht einmal gestreift worden war. Die vorgeschrittenen bürgerlichen Frauen, so sagte er, sollten sich vereinen, um die kleinste gehäftige Haltung, die die Bourgeoisie in ihrer Mehrzahl zu den Dienstboten einnimmt, zu bekämpfen. Diese philistrische Haltung äußerte sich in der Gesetzgebung, in der sozialen Sitten und in der Literatur. Die selben Anreden über „moderne Dienstboten“, die sich aber schon in der Literatur des sechzehnten Jahrhunderts vorfinden, wurden in bürgerlichen Blättern immer wieder aufgezeigt. Durch die Art, wie die Dienstboten im bürgerlichen Hause behandelt werden, würde der Geist der Ungleichheit schon bei den Kindern geweckt. (Bravo.) Wie viele Frauen gäbe es, die die Dienstboten auf den Weg der Bildung hinzuwiesen, ihnen ein Buch empfohlen oder sich nach ihren Verwandten erkundigt? (Bravo.) Ein Arbeiterschwatz für Dienstboten sei nicht vorhanden, nur ein Arbeiterschwatz, die Gesinde-Ordnung. Die Dienstboten seien häufig un würdig untergebracht, freie Zeit für Erholung und Fortbildung seien ihnen nicht garantiert. Alle Frauen müßten sich mit den Dienstbotenordnungen vertraut machen, dem böhmischem Überlebenschlüssel des Geistes der Bevormundung. In der Macht, die der Hausherr durch die Gesinde-Ordnung verleiht, sei, dürfe sie nicht ein Vorrecht, sondern müsse eine Bedeutung, eine Unterdrückung ihres eigenen Geschlechts darin sehen. In den Dienstboten-Ordnungen vereinigt sich Klasse- und Geschlechtssklaverei. (Bravo.)

Redner wollte noch weiter sprechen, mußte aber von der Vorsitzenden unterbrochen werden, weil die Zeit leider zu beschränkt sei. Er vertheidigte hartnäckig seinen Platz auf der Tribüne und wußt' nur erneut drängenden Vorstellungen der Vorsitzenden.

Frau Zettlin erklärte sodann: Fräulein Augsburg weist auf die Ständigkeit der Bildung der Massen hin. Wir verlangen aber gerade befürchtete Verhältnisse, um das Bildungs niveau zu heben. (Beifall und Rufen.) Sie hat sich in der Rolle der Patria gefallen, die über die blutige Revolution urteilte, die die Sozialdemokratie herbeiführte will. (Rufen und Beifall.) Wann hat die Sozialdemokratie je behauptet, daß sie die Umgestaltung auf dem Wege der blutigen Revolution herbeiführen will? Wir führen uns auf die Gesetze der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und unser Bestreben ist es, diese Umgestaltung auf friedlichem und gesiegeltem Wege herbeizuführen. Verlassen die herrschenden Klassen diesen Boden, ist in der Friedensbruch nicht unsere Sache. (Bravo und heftiges Rufen.)

Frau Dr. Daszyńska: Es wurde erwiesen, daß ein gemeinsames Arbeiten von Arbeitern und bürgerlichen Frauen in vereinzelten Fällen möglich und daß diese Arbeit von großem Nutzen ist. Nicht erwiesen wurde, daß die Arbeitern sich als Massen an den Besitzungen der bürgerlichen Frauen beteiligen können. Die Frage, ob die bürgerlichen lämpfenden Frauen sich als Klasse betrachten und vorgehen wollen, scheint mir zu verneinen zu sein. Sie sind ein leidender Theil in der heutigen Gesellschaft. Die Leidenden haben sich aber immer geneigt gezeigt, Opfer zu bringen und sich in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen. Deshalb glaube ich, daß kein so schroffer Gegensatz zwischen bürgerlicher und proletärer Frauenbewegung besteht, wie es nach den Verhandlungen erscheinen könnte. Wenn die bürgerliche Frau sich um die Arbeitern und Verdiener kümmert, so bringt sie kein Opfer, sondern gewinnt, weil sie sich auf eine höhere Stufe der Menschlichkeit stellt. (Beifall.)

In ihrem Schlusshand beweiste Frau Schwein, daß die Opponenten leider nicht auf ihre Thesen eingegangen seien. Das Thema sei also nicht erledigt. Gegen Frau Zettins Rath an die bürgerlichen Frauen, in erster Linie für das Stimmrecht zu kämpfen, wendet die Referentin ein, daß die ökonomische Entwicklung der politischen vorangehe. Der Einladung an der sozialdemokratischen Frauenausstellung teilzunehmen, glaubten die bürgerlichen Frauen nicht entsprechen zu dürfen, weil Frau Lily Braun den Kongress geschmäht und ihm Verständnislosigkeit vorgeworfen hätte. (Auf diesen Angriff konnte nicht erwidert werden, da die Referentin sich das Schlusswort hierfür gewählt hatte.) Trotz allem halten wir ein Zusammensetzen nicht für so ausgeschlossen. Wir Frauen rechnen nun zu keiner Klasse, wir sind keine Feinde der proletarischen Frauenbewegung und wo kein Feind ist, da ist kein Kampf. (Beifall.)

Damit war die bewegte Sitzung des Kongresses beendet.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Der Bundesrat hält morgen seine erste Plenarsitzung nach den Ferien ab.

Ein neuer Kolonialkandal ist zu erwarten. Wir haben schon kurz gemeldet, daß in Deutsch-Neu-Guinea Dinge vorgegangen seien, welche an die Affären Leit und Wehlan erinnern, und daß die Beamten, welche dagegen remonstrierten, sofort entlassen und fortgesetzt wurden. Nun wird der „Frank. Ztg.“ berichten: „Auf Neu-Guinea scheinen merkwürdige Dinge vorzugehen. Der mit den Geschäften des Landeshauptmanns betraute Korvettenkapitän Ridiger, welcher zur Zeit des Feuers v. Soden Biegowemeier in Osttirol war, hat das Neu-Guineagebiet verlassen und sich zunächst mit seiner Familie nach Soerabaya auf Japan begeben, wo er anscheinend zu bleiben gedacht. Er will, wie verlautet, nicht nach Neu-Guinea auf seinen Posten zurückkehren. Ebenso ist der im Dienst der Neu-Guinea-Kompanie stehende Referendar a. D. Krieger, welchem dort seit mehreren Jahren verschiedene Kompetenzen übertragen waren, nach Deutschland zurückgeföhrt; anscheinend nicht ganz freiwillig. Ferner wird erzählt, daß mehrere andere Beamte der Kompanie plötzlich Neu-Guinea verlassen hätten. Es ist noch nicht bekannt, was diesen Vorgängen zu Grunde liegt.“ Da kann man sich ja wohl wieder auf schöne Entzügelungen gefaßt machen. Unsere Kolonialfahne scheinen es förmlich darauf anzulegen, den deutschen Namen in allen Theilen der Welt mit Schande zu bedecken. – Inzwischen ist die „Nord. Algem. Ztg.“ auf einen Plan erschienen, um die Leiter der Kolonialgesellschaft in Neu-Guinea gegen die Angriffe in Schuß zu nehmen. Sie behauptet, es handle sich um „grundlose Verdächtigungen“ der Plantationsleiter in Deutsch-Neu-Guinea, die wohl in Niederländisch-Indien vorübergehend stören würden könnten, aber voraussichtlich in keiner Weise gezeugt sein werden, die besser unterrichteten niederländisch-indischen Behörden in der bisher fremdländischen Haltung zur Arbeitserinnerung nach Deutsch-Neu-Guinea zu erschüttern.“ Als Beweis dafür führt sie folgendes an: Bei in ländlichen Zeitungen beprochenen Rücksendung der Kuli nach Java handelt es sich um 135 Personen, wovon 115 diensttauglich waren und deren Kontrakte in gegenwärtiger Unehreinstimmung gelöst wurden. Die übrigen Kulis sind weggegangen, weil die Verträge abgelaufen waren. Ein Theil der Leute vertrat aber wiederzukommen. Sie wurden nicht hoffnungsvoll entlassen. In Batavia wurden 60 zurückgekehrten Japanern 2186 Gulden durch den Betriebsleiter der Neu-Guinea-Kompanie ausbezahlt. Die „N. A. Z.“ vermeidet auf den veröffentlichten Bericht des niederländisch-indischen Residenten von Ternate Dr. Hork, der im Oktober 1888 im Auftrage seiner Regierung Planungen in der Astrolobabai und in Kaiser Wilhelmshafen befindet. Der Bericht kontrastiert u. a., daß das Kuli-Hospital und die Kuli-Wohnungen einen ausgeszeichneten Einbruck machen. Das Blatt erwähnt schließlich, daß eine große Anzahl Kulis, die zur Verschiffung nach Deutsch-Neu-Guinea in Samarang bereit waren, durch ein Gericht aufzusägen gemacht wurden, sich abzuwenden wollten, Tags darauf aber die Bezeugung widerriefen und sich „trohen Ruthes“ einschiffen.

Es wird daher abwarten müssen. Was die Kolonialmacher unter „ausgesuchtem Einbruch“ verstehen, ist ein sehr zweideutiger Begriff. Gegen die Zwangsorganisation der Handwerker mehren sich die Kündigungen aus den Kreisen der betheiligen Gewerbetreibenden fortgesetzt. Wie aus Bayreuth berichtet wird, hat sich die Handels- und Gewerbekammer für Oberfranken einstimmig gegen die geplante Zwangsorganisation ausgesprochen und die bayrische Regierung gebeten, im Bundesratte gegen den preußischen Antrag Stellung zu nehmen. In Speyer hat im Namen des gesamten Stadtrates der Bürgermeister eine gegen die Vorlage gerichtete Erklärung abgegeben. Und in Bromberg hat sich die Hauptversammlung von Handwerkern über die Hauptpunkte der Vorlage sehr ungünstig ausgesprochen. Auch der 32. jährliche Baugenwerktag, der soeben in Greifswald stattgefunden hat, sprach sich in dem Sinne aus; er beschloß u. a. eine Petition an die städtische Landesregierung und König. Sächsische Regierung, im Bundesratte vorstellig zu werden, daß die Abänderung der Gewerbeordnung nicht in der Fassung des Entwurfs, ber. Organisation des Handwerks, angenommen werde, da diese Reorganisation zum größten Theil der Sozialdemokratie zu gute käme. – Über diese Folge können sich die Leute beschäftigen. Da mag man thun, was man will; gegen die Sozialdemokratie ist kein Kraut gewachsen.

**Der Raths und die Bauernrechte.** Aus Johannisthal in Ostpreußen, 23. September, wird berichtet: Bauern der Ortschaften Bogumillow, Turowen, Welen und Sporken haben noch aus der Zeit des Ritterordens das Recht, im Pfeilstiel-Sade zum Fang von Hasen aufzustellen. Sie haben dieses Recht auch seit einigen Zeiten unangestohlen ausgeübt. Nun hat aber der Ristus die Rücksicht auf dem Spindlinge, dem Kochke und dem Pfeilstiel, der die Verbindung nach der Weichsel bildet, verpaßt. In den letzten Jahren haben sich die Aufsichtsbehörden dazu hergegeben, die Bauern

durch häufigere Konfiskationen der aufgestellten Aaläde zu Gunsten der Pächter vor der Ausübung ihres alten Rechtes abzuschrecken. Das ist um so bemerkenswerther, als der Ristus vergebens versucht hatte, den Bauern das Aufstellen der Aaläde im Projektwege abzustecken. In der bürgerlichen Bevölkerung hat das Vorhaben der Fischereibehörde zu Gunsten des fiskalischen Pächters, aber zu Ungunsten des Rechtes, sehr viel böse Blut gemacht. Diese Stimmung ist noch dadurch verstärkt worden, daß, als die Bauern – um endlich Frieden zu haben – die ganze Fischerei auf dem Pfeilstiel nach Westen wollten und 200 M. mehr als der große fiskalische Pächter boten, dennoch nicht den Zuschlag erhielten. – Da sage man noch, daß der Staat die überkommenen Bauernrechte nicht schützt!

**Die Wirkungen des Apothekenmonopols zeigen** recht deutlich die Ergebnisse der Apothekenverstaatlichung. Darüber wird u. a. mitgetheilt: Die Apotheke in Scherleben (Dorf mit ca. 1000 Einwohnern in Schleswig) ist für Mt. 108.000 verkauft worden; der Vorbesitzer zahlte Mt. 80.000. Die Apotheke zu Ronnenberg, welche der verstorbene Beige vor 35 Jahren für ca. Mt. 100.000 erworben hatte, wurde für Mt. 250.000 veräußert. Die „Alte Apotheke“ in Tondern, für welche vor 5 Jahren Mt. 135.000 bezahlt worden waren, wurden für ca. Mt. 200.000 veräußert. Die Reichsadler-Apotheke in Bremen wurde für Mt. 430.000 verkauft. Der hierbei erzielte Profit betrug also ziemlich eine Viertelmillion, da der bisherige Besitzer die Apotheke für Mt. 186.000 im Jahre 1879 erworb. „Wenn wir“, so schreibt die „Pharm. Wochenschrift“, „als genauer Kenner der Bremmer Apotheke mit dem Realwert der Apotheke mit höchstens Mt. 60.000 rechnen – Haus mit Bauplatz Mt. 40.000, Einrichtung Mt. 20.000 – so bleibt immer noch die übliche Summe von Mt. 370.000 für den Logen, Idealwert übrig. Das ununterbrochene der Abosgabenpreise läßt sich im Königreich Württemberg aus folgender Zusammenstellung deutlich ersehen. Es betrug der durchschnittliche Kaufpreis für eine Apotheke in den

größeren Städten	kleineren Orten
Mt.	Mt.
für den 10jähr. Zeitraum 1876-85 . . . . .	121.577 68.637
für den Städ. Zeitraum 1886-93 . . . . .	183.822 96.186
im Jahre 1894 . . . . .	244.250 118.087

Aus Mülhausen i. F. wird der „Frank. Ztg.“ geschrieben: Am 7. Oktober wird es ein Jahr, daß Fabrikdirektor Henry Schwartz von den Verdächtigungen zum Tode wegen Bombenwurfes und Feuern auf die Truppen. Anders derselben Verbrechen angeklagte Armenier wurden zu 4 bis 15 Jahren Gefängnis, 11 zu 5 und 5 zu 2 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. Drei Armenier wurden freigelassen. Gegen vierzig dauerte die Untersuchung fort. Von einer Bestrafung der auf die Armenier losgelassenen Banden hört man natürlich nichts. Diese haben ja ein Allah und dem Sultan wohlgefälliges Werk verrichtet. Man bestrebt sich sogar, den Fanatismus von Neuen zu erwecken. Das Mittel dazu ist eine Bombe-Ausstellung. Alle angeklagten Mitläufer des Attentats, um von ihm Aufschluß über etwaige Mithilfe zu erhalten. Alle Recherchen blieben aber erfolglos und auch einige Befürchtungen, welche unten im Bericht, Komplizen des Meyer zu sein, verhaftet worden waren, mußten mangels Beweisen wieder freigelassen werden. So drohte alles im Sande zu verlaufen. Jetzt wird zum Erstaunen aller bekannt, daß es der Polizei gelungen sei, vor einigen Tagen den anonymen Briefschreiber aufzufinden zu machen und zu verhaften. Welcherlei Verdächtigungen gegen ihn vorliegen, entscheidet sich noch der Richter. Nach § 139 St. G. B. wird derjenige mit Gefängnis bestraft, der vom Vorhaben eines Verbrechens gewußt, es aber unterlassen hat, hieron die Polizei eifrig nach dem tatsächlichen Mithilfer des Attentats, um von ihm Aufschluß über etwaige Mithilfe zu erhalten. Alle Recherchen blieben aber erfolglos und auch einige Befürchtungen, welche unten im Bericht, Komplizen des Meyer zu sein, verhaftet worden waren, mußten mangels Beweisen wieder freigelassen werden. So drohte alles im Sande zu verlaufen. Jetzt wird zum Erstaunen aller bekannt, daß es der Polizei gelungen sei, vor einigen Tagen den anonymen Briefschreiber aufzufinden zu machen und zu verhaften. Welcherlei Verdächtigungen gegen ihn vorliegen, entscheidet sich noch der Richter. Nach § 139 St. G. B. wird derjenige mit Gefängnis bestraft, der vom Vorhaben eines Verbrechens gewußt, es aber unterlassen hat, hieron die Polizei eifrig nach dem tatsächlichen Mithilfer des Attentats, um von ihm Aufschluß über etwaige Mithilfe zu erhalten. Alle Recherchen blieben aber erfolglos und auch einige Befürchtungen, welche unten im Bericht, Komplizen des Meyer zu sein, verhaftet worden waren, mußten mangels Beweisen wieder freigelassen werden. So drohte alles im Sande zu verlaufen. Jetzt wird zum Erstaunen aller bekannt, daß es der Polizei gelungen sei, vor einigen Tagen den anonymen Briefschreiber aufzufinden zu machen und zu verhaften. Welcherlei Verdächtigungen gegen ihn vorliegen, entscheidet sich noch der Richter. Nach § 139 St. G. B. wird derjenige mit Gefängnis bestraft, der vom Vorhaben eines Verbrechens gewußt, es aber unterlassen hat, hieron die Polizei eifrig nach dem tatsächlichen Mithilfer des Attentats, um von ihm Aufschluß über etwaige Mithilfe zu erhalten. Alle Recherchen blieben aber erfolglos und auch einige Befürchtungen, welche unten im Bericht, Komplizen des Meyer zu sein, verhaftet worden waren, mußten mangels Beweisen wieder freigelassen werden. So drohte alles im Sande zu verlaufen. Jetzt wird zum Erstaunen aller bekannt, daß es der Polizei gelungen sei, vor einigen Tagen den anonymen Briefschreiber aufzufinden zu machen und zu verhaften. Welcherlei Verdächtigungen gegen ihn vorliegen, entscheidet sich noch der Richter. Nach § 139 St. G. B. wird derjenige mit Gefängnis bestraft, der vom Vorhaben eines Verbrechens gewußt, es aber unterlassen hat, hieron die Polizei eifrig nach dem tatsächlichen Mithilfer des Attentats, um von ihm Aufschluß über etwaige Mithilfe zu erhalten. Alle Recherchen blieben aber erfolglos und auch einige Befürchtungen, welche unten im Bericht, Komplizen des Meyer zu sein, verhaftet worden waren, mußten mangels Beweisen wieder freigelassen werden. So drohte alles im Sande zu verlaufen. Jetzt wird zum Erstaunen aller bekannt, daß es der Polizei gelungen sei, vor einigen Tagen den anonymen Briefschreiber aufzufinden zu machen und zu verhaften. Welcherlei Verdächtigungen gegen ihn vorliegen, entscheidet sich noch der Richter. Nach § 139 St. G. B. wird derjenige mit Gefängnis bestraft, der vom Vorhaben eines Verbrechens gewußt, es aber unterlassen hat, hieron die Polizei eifrig nach dem tatsächlichen Mithilfer des Attentats, um von ihm Aufschluß über etwaige Mithilfe zu erhalten. Alle Recherchen blieben aber erfolglos und auch einige Befürchtungen, welche unten im Bericht, Komplizen des Meyer zu sein, verhaftet worden waren, mußten mangels Beweisen wieder freigelassen werden. So drohte alles im Sande zu verlaufen. Jetzt wird zum Erstaunen aller bekannt, daß es der Polizei gelungen sei, vor einigen Tagen den anonymen Briefschreiber aufzufinden zu machen und zu verhaften. Welcherlei Verdächtigungen gegen ihn vorliegen, entscheidet sich noch der Richter. Nach § 139 St. G. B. wird derjenige mit Gefängnis bestraft, der vom Vorhaben eines Verbrechens gewußt, es aber unterlassen hat, hieron die Polizei eifrig nach dem tatsächlichen Mithilfer des Attentats, um von ihm Aufschluß über etwaige Mithilfe zu erhalten. Alle Recherchen blieben aber erfolglos und auch einige Befürchtungen, welche unten im Bericht, Komplizen des Meyer zu sein, verhaftet worden waren, mußten mangels Beweisen wieder freigelassen werden. So drohte alles im Sande zu verlaufen. Jetzt wird zum Erstaunen aller bekannt, daß es der Polizei gelungen sei, vor einigen Tagen den anonymen Briefschreiber aufzufinden zu machen und zu verhaften. Welcherlei Verdächtigungen gegen ihn vorliegen, entscheidet sich noch der Richter. Nach § 139 St. G. B. wird derjenige mit Gefängnis bestraft, der vom Vorhaben eines Verbrechens gewußt, es aber unterlassen hat, hieron die Polizei eifrig nach dem tatsächlichen Mithilfer des Attentats, um von ihm Aufschluß über etwaige Mithilfe zu erhalten. Alle Recherchen blieben aber erfolglos und auch einige Befürchtungen, welche unten im Bericht, Komplizen des Meyer zu sein, verhaftet worden waren, mußten mangels Beweisen wieder freigelassen werden. So drohte alles im Sande zu verlaufen. Jetzt wird zum Erstaunen aller bekannt, daß es der Polizei gelungen sei, vor einigen Tagen den anonymen Briefschreiber aufzufinden zu machen und zu verhaften. Welcherlei Verdächtigungen gegen ihn vorliegen, entscheidet sich noch der Richter. Nach § 139 St. G. B. wird derjenige mit Gefängnis bestraft, der vom Vorhaben eines Verbrechens gewußt, es aber unterlassen hat, hieron die Polizei eifrig nach dem tatsächlichen Mithilfer des Attentats, um von ihm Aufschluß über etwaige Mithilfe zu erhalten. Alle Recherchen blieben aber erfolglos und auch einige Befürchtungen, welche unten im Bericht, Komplizen des Meyer zu sein, verhaftet worden waren, mußten mangels Beweisen wieder freigelassen werden. So drohte alles im Sande zu verlaufen. Jetzt wird zum Erstaunen aller bekannt, daß es der Polizei gelungen sei, vor einigen Tagen den anonymen Briefschreiber aufzufinden zu machen und zu verhaften. Welcherlei Verdächtigungen gegen ihn vorliegen, entscheidet sich noch der Richter. Nach § 139 St. G. B. wird derjenige mit Gefängnis bestraft, der vom Vorhaben eines Verbrechens gewußt, es aber unterlassen hat, hieron die Polizei eifrig nach dem tatsächlichen Mithilfer des Attentats, um von ihm Aufschluß über etwaige Mithilfe zu erhalten. Alle Recherchen blieben aber erfolglos und auch einige Befürchtungen, welche unten im Bericht, Komplizen des Meyer zu sein, verhaftet worden waren, mußten mangels Beweisen wieder freigelassen werden. So drohte alles im Sande zu verlaufen. Jetzt wird zum Erstaunen aller bekannt, daß es der Polizei gelungen sei, vor einigen Tagen den anonymen Briefschreiber aufzufinden zu machen und zu verhaften. Welcherlei Verdächtigungen gegen ihn vorliegen, entscheidet sich noch der Richter. Nach § 139 St. G. B. wird derjenige mit Gefängnis bestraft, der vom Vorhaben eines Verbrechens gewußt, es aber unterlassen hat, hieron die Polizei eifrig nach dem tatsächlichen Mithilfer des Attentats, um von ihm Aufschluß über etwaige Mithilfe zu erhalten. Alle Recherchen blieben aber erfolglos und auch einige Befürchtungen, welche unten im Bericht, Komplizen des Meyer zu sein, verhaftet worden waren, mußten mangels Beweisen wieder freigelassen werden. So drohte alles im Sande zu verlaufen. Jetzt wird zum Erstaunen aller bekannt, daß es der Polizei gelungen sei, vor einigen Tagen den anonymen Briefschreiber aufzufinden zu machen und zu verhaften. Welcherlei Verdächtigungen gegen ihn vorliegen, entscheidet sich noch der Richter. Nach § 139 St. G. B. wird derjenige mit Gefängnis bestraft, der vom Vorhaben eines Verbrechens gewußt, es aber unterlassen hat, hieron die Polizei eifrig nach dem tatsächlichen Mithilfer des Attentats, um von ihm Aufschluß über etwaige Mithilfe zu erhalten. Alle Recherchen blieben aber erfolglos und auch einige Befürchtungen, welche unten im Bericht, Komplizen des Meyer zu sein, verhaftet worden waren, mußten mangels Beweisen wieder freigelassen werden. So drohte alles im Sande zu verlaufen. Jetzt wird zum Erstaunen aller bekannt, daß es der Polizei gelungen sei, vor einigen Tagen den anonymen Briefschreiber aufzufinden zu machen und zu verhaften. Welcherlei Verdächtigungen gegen ihn vorliegen, entscheidet sich noch der Richter. Nach § 139 St. G. B. wird derjenige mit Gefängnis bestraft, der vom Vorhaben eines Verbrechens gewußt, es aber unterlassen hat, hieron die Polizei eifrig nach dem tatsächlichen Mithilfer des Attentats, um von ihm Aufschluß über etwaige Mithilfe zu erhalten. Alle Recherchen blieben aber erfolglos und auch einige Befürchtungen, welche unten im Bericht, Komplizen des Meyer zu sein, verhaftet worden waren, mußten mangels Beweisen wieder freigelassen werden. So drohte alles im Sande zu verlaufen. Jetzt wird zum Erstaunen aller bekannt, daß es der Polizei gelungen sei, vor einigen Tagen den anonymen Briefschreiber aufzufinden zu machen und zu verhaften. Welcherlei Verdächtigungen gegen ihn vorliegen, entscheidet sich noch der Richter. Nach § 139 St. G. B. wird derjenige mit Gefängnis bestraft, der vom Vorhaben eines Verbrechens gewußt, es aber unterlassen hat, hieron die Polizei eifrig nach dem tatsächlichen Mithilfer des Attentats, um von ihm Aufschluß über etwaige Mithilfe zu erhalten. Alle Recherchen blieben aber erfolglos und auch einige Befürchtungen, welche unten im Bericht, Komplizen des Meyer zu sein, verhaftet worden waren, mußten mangels Beweisen wieder freigelassen werden. So drohte alles im Sande zu verlaufen. Jetzt wird zum Erstaunen aller bekannt, daß es der Polizei gelungen sei, vor einigen Tagen den anonymen Briefschreiber aufzufinden zu machen und zu verhaften. Welcherlei Verdächtigungen gegen ihn vorliegen, entscheidet sich noch der Richter. Nach § 139 St. G. B. wird derjenige mit Gefängnis bestraft, der vom Vorhaben eines Verbrechens gewußt, es aber unterlassen hat, hieron die Polizei eifrig nach dem tatsächlichen Mithilfer des Attentats, um von ihm Aufschluß über etwaige Mithilfe zu erhalten. Alle Recherchen blieben aber erfolglos und auch einige Befürchtungen, welche unten im Bericht, Komplizen des Meyer zu sein, verhaftet worden waren, mußten mangels Beweisen wieder freigelassen werden. So drohte alles im Sande zu verlaufen. Jetzt wird zum Erstaunen aller bekannt, daß es der Polizei gelungen sei, vor einigen Tagen den anonymen Briefschreiber aufzufinden zu machen und zu verhaften. Welcherlei Verdächtigungen gegen ihn vorliegen, entscheidet sich noch der Richter. Nach § 139 St. G. B. wird derjenige mit Gefängnis bestraft, der vom Vorhaben eines Verbrechens gewußt, es aber unterlassen hat, hieron die Polizei eifrig nach dem tatsächlichen Mithilfer des Attentats, um von ihm Aufschluß über etwaige Mithilfe zu erhalten. Alle Recherchen blieben aber erfolglos und auch einige Befürchtungen, welche unten im Bericht, Komplizen des Meyer zu sein, verhaftet worden waren, mußten mangels Beweisen wieder freigelassen werden. So drohte alles im Sande zu verlaufen. Jetzt wird zum Erstaunen aller bekannt, daß es der Polizei gelungen sei, vor einigen Tagen den anonymen Briefschreiber aufzufinden zu machen und zu verhaften. Welcherlei Verdächtigungen gegen ihn vorliegen, entscheidet sich noch der Richter. Nach § 139 St. G. B. wird derjenige mit Gefängnis bestraft, der vom Vorhaben eines Verbrechens gewußt, es aber unterlassen hat, hieron die Polizei eifrig nach dem tatsächlichen Mithilfer des Attentats, um von ihm Aufschluß über etwaige Mithilfe zu erhalten. Alle Recherchen blieben aber erfolglos und auch einige Befürchtungen, welche unten im Bericht, Komplizen des Meyer zu sein, verhaftet worden waren, mußten mangels Beweisen wieder freigelassen werden. So drohte alles im Sande zu verlaufen. Jetzt wird zum Erstaunen aller bekannt, daß es der Polizei gelungen sei, vor einigen Tagen den anonymen Briefschreiber aufzufinden zu machen und zu verhaften. Welcherlei Verdächtigungen gegen ihn vorliegen, entscheidet sich noch der Richter. Nach § 139 St. G. B. wird derjenige mit Gefängnis bestraft, der vom Vorhaben eines Verbrechens gewußt, es aber unterlassen hat, hieron die Polizei eifrig nach dem tatsächlichen Mithilfer des Attentats, um von ihm Aufschluß über etwaige Mithilfe zu erhalten. Alle Recherchen blieben aber erfolglos und auch einige Befürchtungen, welche unten im Bericht, Komplizen des Meyer zu sein, verhaftet worden waren, mußten mangels Beweisen wieder freigelassen werden. So drohte alles im Sande zu verlaufen. Jetzt wird zum Erstaunen aller bekannt, daß es der Polizei gelungen sei, vor einigen Tagen den anonymen Briefschreiber aufzufinden zu machen und zu verhaften. Welcherlei Verdächtigungen gegen ihn vorliegen, entscheidet sich noch der Richter. Nach § 139 St. G. B. wird derjenige mit Gefängnis bestraft, der vom Vorhaben eines Verbrechens gewußt, es aber unterlassen hat, hieron die Polizei eifrig nach dem tatsächlichen Mithilfer des Attentats, um von ihm Aufschluß über etwaige Mithilfe zu erhalten. Alle Recherchen blieben aber erfolglos und auch einige Befürchtungen, welche unten im Bericht, Komplizen des Meyer zu sein, verhaftet worden waren, mußten mangels Beweisen wieder freigelassen werden. So drohte alles im Sande zu verlaufen. Jetzt wird zum Erstaunen aller bekannt, daß es der Polizei gelungen sei, vor einigen Tagen den anonymen Briefschreiber aufzufinden zu machen und zu verhaften. Welcherlei Verdächtigungen gegen ihn vorliegen, entscheidet sich noch der Richter. Nach § 139 St. G. B. wird derjenige mit Gefängnis bestraft, der vom Vorhaben eines Verbrechens gewußt, es aber unterlassen hat, hieron die Polizei eifrig nach dem tatsächlichen Mithilfer des Attentats, um von ihm Aufschluß über etwaige Mithilfe zu erhalten. Alle Recherchen blieben aber erfolglos und auch einige Befürchtungen, welche unten im Bericht, Komplizen des Meyer zu sein, verhaftet worden waren, mußten mangels Beweisen wieder freigelassen werden. So drohte alles im Sande zu verlaufen. Jetzt wird zum Erstaunen aller bekannt, daß es der Polizei gelungen sei, vor einigen Tagen den anonymen Briefschreiber aufzufinden zu machen und zu verhaften. Welcherlei Verdächtigungen gegen ihn vorliegen, entscheidet sich noch der Richter. Nach § 139 St. G. B. wird derjenige mit Gefängnis bestraft, der vom Vorhaben eines Verbrechens gewußt, es aber unterlassen hat, hieron die Polizei eifrig nach dem tatsächlichen Mithilfer des Attentats, um von ihm Aufschluß über etwaige Mithilfe zu erhalten. Alle Recherchen blieben aber erfolglos und auch einige Befürchtungen, welche unten im Bericht, Komplizen des Meyer zu sein, verhaftet worden waren, mußten mangels Beweisen wieder freigelassen werden. So drohte alles im Sande zu verlaufen. Jetzt wird zum Erstaunen aller bekannt, daß es der Polizei gelungen sei, vor einigen Tagen den anonymen Briefschreiber aufzufinden zu machen und zu verhaften. Welcherlei Verdächtigungen gegen ihn vorliegen, entscheidet sich noch der Richter. Nach § 139 St. G. B. wird derjenige mit Gefängnis bestraft, der vom Vorhaben eines Verbrechens gewußt, es aber unterlassen hat, hieron die Polizei eifrig nach dem tatsächlichen Mithilfer des Attentats, um von ihm Aufschluß über etwaige Mithilfe zu erhalten. Alle Recherchen blieben aber erfolglos und auch einige Befürchtungen, welche unten im Bericht, Komplizen des Meyer zu sein, verhaftet worden waren, mußten mangels Beweisen wieder freigelassen werden. So drohte alles im Sande zu verlaufen. Jetzt wird zum Erstaunen aller bekannt, daß es der Polizei gelungen sei, vor einigen Tagen den anonymen Briefschreiber aufzufinden zu machen und zu verhaften. Welcherlei Verdächtigungen gegen ihn vorliegen, entscheidet sich noch der Richter. Nach § 139 St. G. B. wird derjenige mit Gefängnis bestraft, der vom Vorhaben eines Verbrechens gewußt, es aber unterlassen hat, hieron die Polizei eifrig nach dem tatsächlichen Mithilfer des Attentats, um von ihm Aufschluß über etwaige Mithilfe zu erhalten. Alle Recherchen blieben aber erfolglos und auch einige Befürchtungen, welche unten im Bericht, Komplizen des Meyer zu sein, verhaftet worden waren, mußten mangels Beweisen wieder freigelassen werden. So drohte alles im Sande zu verlaufen. Jetzt wird zum Erstaunen aller bekannt, daß es der Polizei gelungen sei, vor einigen Tagen den anonymen Briefschreiber aufzufinden zu machen und zu verhaften. Welcherlei Verdächtigungen gegen ihn vorliegen, entscheidet sich noch der Richter. Nach § 139 St. G. B. wird derjenige mit Gefängnis bestraft, der vom Vorhaben eines Verbrechens gewußt, es aber unterlassen hat, hieron die Polizei eifrig nach dem tatsächlichen Mithilfer des Attentats, um von ihm Aufschluß über etwaige Mithilfe zu erhalten. Alle Recherchen blieben aber erfolglos und auch einige Befürchtungen, welche unten im Bericht, Komplizen des Meyer zu sein, verhaftet worden waren, mußten mangels Beweisen wieder freigelassen werden. So drohte alles im Sande zu verlaufen. Jetzt wird zum Erstaunen aller bekannt, daß es der Polizei gelungen sei, vor einigen Tagen den anonymen Briefschreiber aufzufinden zu machen und zu verhaften. Welcherlei Verdächtigungen gegen ihn vorliegen, entscheidet sich noch der Richter. Nach § 139 St. G. B. wird derjenige mit Gefängnis bestraft, der vom Vorhaben eines Verbrechens gewußt, es aber unterlassen hat, hieron die Polizei eifrig nach dem tatsächlichen Mithilfer des Attentats, um von ihm Aufschluß über etwaige Mithilfe zu erhalten. Alle Recherchen blieben aber erfolglos und auch einige Befürchtungen, welche unten im Bericht, Komplizen des Meyer zu sein, verhaftet worden waren, mußten mangels Beweisen wieder freigelassen werden. So drohte alles im Sande zu verlaufen. Jetzt wird zum Erstaunen aller bekannt, daß es der Polizei gelungen sei, vor einigen Tagen den anonymen Briefschreiber aufzufinden zu machen und zu verhaften. Welcherlei Verdächtigungen gegen ihn vorliegen, entscheidet sich noch der Richter. Nach § 139 St. G. B. wird derjenige mit Gefängnis bestraft, der vom Vorhaben eines Verbrechens gewußt, es aber unterlassen hat, hieron die Polizei eifrig nach dem tatsächlichen Mithilfer des Attentats, um von ihm Aufschluß über etwaige Mithilfe zu erhalten. Alle Recherchen blieben aber erfolglos und auch einige Befürchtungen, welche unten im Bericht, Komplizen des Meyer zu sein, verhaftet worden waren, mußten mangels Beweisen wieder freigelassen werden. So drohte alles im Sande zu verlaufen. Jetzt wird zum Erstaunen aller bekannt, daß es der Polizei gelungen sei, vor einigen Tagen den anonymen Briefschreiber aufzufinden zu machen und zu verhaften. Welcherlei Verdächtigungen gegen ihn vorliegen, entscheidet sich noch der Richter. Nach § 139 St. G. B. wird derjenige mit Gefängnis bestraft, der vom Vorhaben eines Verbrechens gewußt, es aber unterlassen hat, hieron die Polizei eifrig nach dem tatsächlichen Mithilfer des Attentats, um von ihm Aufschluß über etwaige Mithilfe zu erhalten. Alle Recherchen blieben aber erfolglos und auch einige Befürchtungen, welche unten im Bericht, Komplizen des Meyer zu sein, verhaftet worden waren, mußten mangels Beweisen wieder freigelassen werden. So drohte alles im Sande zu verlaufen. Jetzt wird zum Erstaunen aller bekannt, daß es der Polizei gelungen sei, vor einigen Tagen den anonymen Briefschreiber aufzufinden zu machen und zu verhaften. Welcherlei Verdächtigungen gegen ihn vorliegen, entscheidet sich noch der Richter. Nach § 139 St. G. B. wird derjenige mit Gefängnis bestraft, der vom Vorhaben eines Verbrechens gewußt, es aber unterlassen hat, hieron die Polizei eifrig nach dem tatsächlichen Mithilfer des Attentats, um von ihm Aufschluß über etwaige Mithilfe zu erhalten. Alle Recherchen blieben aber erfolglos und auch einige Befürchtungen, welche unten im Bericht, Komplizen des Meyer zu sein, verhaftet worden waren, mußten mangels Beweisen wieder freigelassen werden. So drohte alles im Sande zu verlaufen. Jetzt wird zum Erstaunen aller bekannt, daß es der Polizei gelungen sei, vor einigen Tagen den anonymen Briefschreiber aufzufinden zu machen und zu verhaften. Welcherlei Verdächtigungen gegen ihn vorliegen, entscheidet sich noch der Richter. Nach § 139 St. G. B. wird derjenige mit Gefängnis bestraft, der vom Vorhaben eines Verbrechens gewußt, es aber unterlassen hat, hieron die Polizei eifrig nach dem tatsächlichen Mithilfer des Attentats, um von ihm Aufschluß über etwaige Mithilfe zu erhalten. Alle Recherchen blieben aber erfolglos und auch einige Befürchtungen, welche unten im Bericht, Komplizen des Meyer zu sein, verhaftet worden waren, mußten mangels Beweisen wieder freigelassen werden. So drohte alles im Sande zu verlaufen. Jetzt wird zum Erstaunen aller bekannt, daß es der Polizei gelungen sei, vor einigen Tagen den anonymen Briefschreiber aufzufinden zu machen und zu verhaften. Welcherlei Verdächtigungen gegen ihn vorliegen, entscheidet sich noch der Richter. Nach § 139 St. G. B. wird derjenige mit Gefängnis bestraft, der vom Vorhaben eines Verbrechens gewußt, es aber unterlassen hat, hieron die Polizei eifrig nach dem tatsächlichen Mithilfer des Attentats, um von ihm Aufschluß über etwaige Mithilfe zu erhalten. Alle Recherchen blieben aber erfolglos und auch einige Befürchtungen, welche unten im Bericht, Komplizen des Meyer zu sein, verhaftet worden waren, mußten mangels Beweisen wieder freigelassen werden. So drohte alles im Sande zu verlaufen. Jetzt wird zum Erstaunen aller bekannt, daß es der Polizei gelungen sei, vor einigen Tagen den anonymen Briefschreiber aufzufinden zu machen und zu verhaften. Welcherlei Verdächtigungen gegen ihn vorliegen, entscheidet sich noch der Richter. Nach § 139 St. G. B. wird derjenige mit Gefängnis bestraft, der vom Vorhaben eines Verbrechens gewußt, es aber unterlassen hat, hieron die Polizei eifrig nach dem tatsächlichen Mithilfer des Attentats, um von ihm Aufschluß über etwaige Mithilfe zu erhalten. Alle Recherchen blieben aber erfolglos und auch einige Befürchtungen, welche unten im Bericht, Komplizen des Meyer zu sein, verhaftet worden waren, mußten mangels Beweisen wieder freigelassen werden. So drohte alles im Sande zu verlaufen. Jetzt wird zum Erstaunen aller bekannt, daß es der Polizei gelungen sei, vor einigen Tagen den anonymen Briefschreiber aufzufinden zu machen und zu verhaften. Welcherlei Verdächtigungen gegen ihn vorliegen, entscheidet sich noch der Richter. Nach § 139 St. G. B. wird

noch herausgestellt hat, auch die Kasse des Musikautomaten, die etwa 12—15 M. enthielt, in die Hände gefallen, d. h. dieselbe ist mit Gewalt entrochen worden.

Wilhelmshaven, 29. Sept.

Das Gericht, daß der frühere Bürgermeister Lefen, der in der Stadt Mölln zum Bürgermeister gewählt worden ist, von der Regierung nicht bestätigt worden sei, soll sich nicht bewähren, wie wir hören und wie den „Nachr. f. St. u. L.“ vor hier geschehen wird.

Allgemeine Ortsfahrtstraße. Gehörten Abend lang im Bahnhofsgebäude hier selbst eine Generalversammlung der Allgemeinen Ortsfahrtstraße statt, zu der, wie bislang bei jeder Generalversammlung, nur wenige Mitglieder erschienen waren. Es wurde beschlossen, als Eintrittsgeld fünftzig Pf. nur einen vierwochenlichen Fahrtbeitrag zu heben und die Vertreter der Generalversammlung stellte wie bisher alle drei Jahre alle Jahre neu zu wählen. Ferner wurde über die Abstimmung verhandelt; hierüber entspannte sich eine längere Debatte und wurde am Ende der bisherigen vier Ratsmitzüge Dr. ab. Mühr hier selbst vom 1. Januar 1897 als alleiniger Ratsmitzüge für ein Jahr gewählt.

Von der Marine. Die Kreuzer „Kaiser“ und „Irene“ sind am 27. September in Polomma angelkommen. Der Kreuzer „Gormoran“ ist gestern in Diphia angelkommen. Das Artilleriegeschütz „Mars“ wird vom Vermögen nach in diesem Winter in Kiel verbleiben und auf der dortigen Werft mit anderen Arbeiten überholt ist. Es würde das der erste Winter sein, in dem das Artilleriegeschütz, das von jeher zur hohen Station gehört hat, nicht hier zu bringen. Die Indienstellung des Kanonenboots „Dabicht“ findet am 1. Oktober d. J. statt. Das genannte Schiff ist bestimmt, den auf der westindischen Station stationären Kreuzer „Sperber“ abzulösen. Aus Bremenhaven wird unterm 27. September geschrieben: Mit dem heute früh von Okhiasen eingetroffenen Reichspostdampfer „Sachsen“ kehrte ein großes, aus ca. 280 Mann bestehendes Kommando abgelaufener Marinemannschaften in die Heimat zurück. Sie gehörten mit geringen Ausnahmen zu den Beladungen der Kriegsschiffe „Kaiser“ und „Prinzessin Wilhelm“. Die Kapelle der 3. Matrosenartillerieabteilung sangierte auf dem Bahnhofsteig der Lloydstraße so lange, bis der Sonderzug kurz vor 12 Uhr Mittags nach Bremen abging. Von dort aus geht ein Theil der Mannschaften nach Kiel, der andere nach Wilhelmshaven, von wo aus fast alle als Reiseführer in die Heimat entlassen werden. Der neue Panzer „Odin“ ist am Sonnabend von Danzig kommend in Kiel eingetroffen.

Von der Besatzung des „Otto“ sind noch folgende Leichen angetrieben und rekonnoitert worden: Kapt. Steen, Brahm, Kapt. z. S. Proffz, Obersignalgärt. Alati, Matrosen Freese und Ropp. Von den bis jetzt gefundenen 27 Leichen sind sechs nicht rekonnoitert worden.

Jever, 28. September.

Zur Paul- und Klauenfeuergefahr. Nach einer Bekanntmachung des Großherzogl. Amtes ist dieselbe den Niederlanden ganz bedenklich nahe gerückt. So ist unter den Viehständen der Witwe Janzen zu Hohenem, Gemeinde Dorsten, und des Arbeiters Janzen in Hattingen, Gemeinde Utel, die Paul- und Klauenfeuer ausgebrochen. In dem ersten Fall ist die Abschaltung des färmlichen auf dem Seuchengebiete zur Zeit des Ausbruchs des Seuchens vorhandenen Klauenfeuers erfolgt.

Barel, 27. September.

Ein Rothzuchtattentat wurde am Freitag Abend gegen die zehnjährige Tochter des Briefträgers Bolting vom Langendamm auszuführen, doch ist es glücklicherweise nicht gelungen. Das Mädchen war auf dem Heimweg begriffen, als aus der Langen Straße ein junger Mensch zu ihm gestellt und sich, da er auch nach dem Langendamm mürfe, zur Beleidigung anbot. Kurz nach dem Bahnhöftergang der Station Langendamm stieß er dem Mädchen plötzlich ein Taschentuch in den Mund und warf es zu Boden, wobei er ihm das Gesicht zerkrachte. Des Weges kommende Fabrikarbeiter stürzten ihn in seinem weiteren Vorhaben und mußte er schleunig unter Zurückhaltung eines Schirmes und des Taschentuches fliehen. Gestern Abend wurde der Mann, ein fremder Maurergeselle, in einer hiesigen Wirtschaft verhaftet.

Oldenburg, 28. September.

Gestorben an einem Herzleiden ist am Sonnabend zu Biesbaden die frühere freimaurige Abordnete Hünze. Derselbe verstarb während der Session 1890/91 des 1. Oldenburg. Wahlkreis im Reichstag. Bei der Wahlkampagne 1893 kandidierte er als Angehöriger der freimaurigen Vereinigung von neuem in Oldenburg, fiel jedoch durch. Hünze war früher Major und wurde ihm unter Aka. Bismarck wegen seines Bekennens nur freimaurigen Partei unterstellt, den Majors-titel zu führen. Als politischer Gegner beobachtete er eine sehr gentlemanlike Komplexion und ließ sich sehr gut mit ihm in Versammlungen debattieren.

Ein Agitator wider Willen für die Sozialdemokratie ist der Glasbläser Schulz geworden. Wie uns mitgetheilt wird, hat der-

selbe die wiederholt von uns besprochene Geschichte des Arbeiters Lorenzen aus Kiel, betitelt „Die Sozialdemokratie in der Theorie und Praxis oder ein Blick hinter die Couffins“, in einer größeren Anzahl seinen Arbeitern ins Haus geschickt. Dies Geschreibsel des Arbeiters Lorenzen, in welchem er seine Klassengenossen geradezu mit Roth bewirkt, wird sicherlich unter den Glasbläsern dieselbe Wirkung haben, wie die s. g. gleichfalls vom Direktor Schulz verstandene „Verleben“ Eugen Richters. Bezeichnend für das geistige Niveau dieses Arbeiterfreundes aber ist die geschmackvolle Auslese der geistigen Speise, die er den Arbeitern bietet, von der sich selbst die Hirsch-Dunkerianer und die christlichen Arbeiter mit Ekel abgewandt haben.

Schwurgericht. Die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode beginnt am Montag den 9. Novem-

ber. Ein aufregender Vorfall ereignete sich in vorger. Woche in Gemirren (Ostpreußen), als dort das Entfeß gefeiert wurde. An diesem Tage verlor, wie die Emder Zeitung berichtet, ein Arbeiter, seinen Sohn mit einer Art zu enthaften. Der Junge hatte nämlich beim Hänen das Vieh in ein Rübenfeld gehen lassen. Darüber geriet der Mann in Wut. Als ihm der Schnaps die klare Vernunft geraubt hatte, rief er den Jungen herbei, band ihm Hände und Füße, legte ihn auf einen Stog und wollte dann mit einer Art dem eigenen Kind den Kopf absägen. Als er eben ausholte, kam zufällig der älteste Sohn aus der Stube. Dieser sprang hinzu und entzog dem Vater die Art. Nun wollte der Narr noch aber ihm und der inzwischen herbeigekommene Frau ans Leben geben. Erst als noch einige handfeste Männer zu Hilfe gerufen wurden, gelang es, den wilden Menschen zu bewältigen.

Auf der Krostobislag im Jardin des Plantes. Ein ehemaliger französischer Marinestudent, der den Feldzug von Madagaskar mitgemacht und dort gelernt hatte, mit Krostobis umzugehen, kam in Paris auf den seltsamen Gedanken, im Jardin des Plantes ein solches Thier zu stehen, um es auf den Jahrmarkten für Geld leben zu lassen. Er führt seinen Plan mit zwei Gebüschen beim ersten Morgenschimmer aus, indem er einem schlafenden Thier am Kopf und am Schwanz Schlingen überwarf, um es über die Brüstung des Leiches heranzubringen. Der Plan wäre vermutlich gescheitert, wenn das Thier nicht erwacht wäre und ein starkes Geschrei erzeugt hätte. Die Wärter eilten herbei, trafen aber von den drei Räubern nur den Hauptwärter, der sich innerhalb der Brüstung aufgestellt. Durch das Ausstreifen des beiden anderen hatte der Raiman seinen Kopf frei bekommen und griff nun den übrig gebliebenen an, welcher nicht das Dazwischenkommen der Wärter überwunden werden konnte. Der Wärter heißt Victor Chaillot, ist 26 Jahre alt und trägt an seinem gereichten Kleide das Abzeichen von Madagaskar. Er sagt, wenn man ihn mit gestohlen hätte, so würde er sich dem Raiman schon verständigt haben, denn die Raimans sind Meeresschweine (so werden diese怪獣的 Marine-soldaten genannt) seien dazu gemacht, sich zu vertreiben.

Emden, 26. September.

Über den schweren Sturm. Der vorherige auf der Nordsee tobte, nun ist er auf der Ostsee unter dem 24. September gefrieden. So war es ein schwerer Sturm, welcher seit gestern Morgen die Ostsee umgedreht und sich in vergangener Nacht und heute Vormittag in einer bedeutenden Deltigkeit heizte. Die Flut trieb das Wasser sowohl um Wittenort als heute Mittag bis hoch an die Küste und die Spinnwirken waren so stark, daß man die Promenade nicht bemannt konnte und der Geist die Dünen überflug. Am Herrenabend brachte die Wogen diese Vormittag arg gemüth; die große Welle und eine steinerne am Strand hielten gegen und zusammen, die Trümmer wurden bis und hergeworfen, ein traumloses Chaos bildeten. Bläßlicher Wogen waren die Badekarten, Zettel, Brillen, Schuhe, Schalen, Schalen, gekrempelt. Zur Mittagszeit in Witten d. J. am Südfelsen standen die Wogen so hoch, daß man sie leicht als mit Wann und Raum verloren betrachtete. Im Laufe des Tages brach sie aber die Welle, daß sie doch wieder losgeworfen und anfcheinend identisch sei mit dem Schiffe, welches auf dem Meeresgrund gestrandet war. „Wittens“ ist auf seinem letzteren Standorte geblieben und an der Welle entlang weiter an die Küste geworfen. Die Wanne am Nordende zerstört. Sie starb mit, wie telegraphisch gemeldet, ein Dreimastdampfer, sondern eine Welle. Man hat noch genau beobachtet, daß sie sich an jedem Geraden gelehrt und daß sie einen Wohl verloren hat. Später ist sie in den schweren Abendtag einsetzen und man mußte sie leider als mit Wann und Raum verloren betrachten. Im Laufe des Tages brach sie aber die Welle, daß sie doch wieder losgeworfen und anfcheinend identisch sei mit dem Schiffe, welches auf dem Meeresgrund gestrandet war. „Wittens“ ist auf seinem letzten Standorte geblieben und an der Welle entlang weiter an die Küste geworfen. Die Wanne am Nordende zerstört. Sie starb mit, wie telegraphisch gemeldet, ein Dreimastdampfer, sondern eine Welle. Man hat noch genau beobachtet, daß sie sich an jedem Geraden gelehrt und daß sie einen Wohl verloren hat. Später ist sie in den schweren Abendtag einsetzen und man mußte sie leider als mit Wann und Raum verloren betrachten. Im Laufe des Tages brach sie aber die Welle, daß sie doch wieder losgeworfen und anfcheinend identisch sei mit dem Schiffe, welches auf dem Meeresgrund gestrandet war. „Wittens“ ist auf seinem letzten Standorte geblieben und an der Welle entlang weiter an die Küste geworfen. Die Wanne am Nordende zerstört. Sie starb mit, wie telegraphisch gemeldet, ein Dreimastdampfer, sondern eine Welle. Man hat noch genau beobachtet, daß sie sich an jedem Geraden gelehrt und daß sie einen Wohl verloren hat. Später ist sie in den schweren Abendtag einsetzen und man mußte sie leider als mit Wann und Raum verloren betrachten. Im Laufe des Tages brach sie aber die Welle, daß sie doch wieder losgeworfen und anfcheinend identisch sei mit dem Schiffe, welches auf dem Meeresgrund gestrandet war. „Wittens“ ist auf seinem letzten Standorte geblieben und an der Welle entlang weiter an die Küste geworfen. Die Wanne am Nordende zerstört. Sie starb mit, wie telegraphisch gemeldet, ein Dreimastdampfer, sondern eine Welle. Man hat noch genau beobachtet, daß sie sich an jedem Geraden gelehrt und daß sie einen Wohl verloren hat. Später ist sie in den schweren Abendtag einsetzen und man mußte sie leider als mit Wann und Raum verloren betrachten. Im Laufe des Tages brach sie aber die Welle, daß sie doch wieder losgeworfen und anfcheinend identisch sei mit dem Schiffe, welches auf dem Meeresgrund gestrandet war. „Wittens“ ist auf seinem letzten Standorte geblieben und an der Welle entlang weiter an die Küste geworfen. Die Wanne am Nordende zerstört. Sie starb mit, wie telegraphisch gemeldet, ein Dreimastdampfer, sondern eine Welle. Man hat noch genau beobachtet, daß sie sich an jedem Geraden gelehrt und daß sie einen Wohl verloren hat. Später ist sie in den schweren Abendtag einsetzen und man mußte sie leider als mit Wann und Raum verloren betrachten. Im Laufe des Tages brach sie aber die Welle, daß sie doch wieder losgeworfen und anfcheinend identisch sei mit dem Schiffe, welches auf dem Meeresgrund gestrandet war. „Wittens“ ist auf seinem letzten Standorte geblieben und an der Welle entlang weiter an die Küste geworfen. Die Wanne am Nordende zerstört. Sie starb mit, wie telegraphisch gemeldet, ein Dreimastdampfer, sondern eine Welle. Man hat noch genau beobachtet, daß sie sich an jedem Geraden gelehrt und daß sie einen Wohl verloren hat. Später ist sie in den schweren Abendtag einsetzen und man mußte sie leider als mit Wann und Raum verloren betrachten. Im Laufe des Tages brach sie aber die Welle, daß sie doch wieder losgeworfen und anfcheinend identisch sei mit dem Schiffe, welches auf dem Meeresgrund gestrandet war. „Wittens“ ist auf seinem letzten Standorte geblieben und an der Welle entlang weiter an die Küste geworfen. Die Wanne am Nordende zerstört. Sie starb mit, wie telegraphisch gemeldet, ein Dreimastdampfer, sondern eine Welle. Man hat noch genau beobachtet, daß sie sich an jedem Geraden gelehrt und daß sie einen Wohl verloren hat. Später ist sie in den schweren Abendtag einsetzen und man mußte sie leider als mit Wann und Raum verloren betrachten. Im Laufe des Tages brach sie aber die Welle, daß sie doch wieder losgeworfen und anfcheinend identisch sei mit dem Schiffe, welches auf dem Meeresgrund gestrandet war. „Wittens“ ist auf seinem letzten Standorte geblieben und an der Welle entlang weiter an die Küste geworfen. Die Wanne am Nordende zerstört. Sie starb mit, wie telegraphisch gemeldet, ein Dreimastdampfer, sondern eine Welle. Man hat noch genau beobachtet, daß sie sich an jedem Geraden gelehrt und daß sie einen Wohl verloren hat. Später ist sie in den schweren Abendtag einsetzen und man mußte sie leider als mit Wann und Raum verloren betrachten. Im Laufe des Tages brach sie aber die Welle, daß sie doch wieder losgeworfen und anfcheinend identisch sei mit dem Schiffe, welches auf dem Meeresgrund gestrandet war. „Wittens“ ist auf seinem letzten Standorte geblieben und an der Welle entlang weiter an die Küste geworfen. Die Wanne am Nordende zerstört. Sie starb mit, wie telegraphisch gemeldet, ein Dreimastdampfer, sondern eine Welle. Man hat noch genau beobachtet, daß sie sich an jedem Geraden gelehrt und daß sie einen Wohl verloren hat. Später ist sie in den schweren Abendtag einsetzen und man mußte sie leider als mit Wann und Raum verloren betrachten. Im Laufe des Tages brach sie aber die Welle, daß sie doch wieder losgeworfen und anfcheinend identisch sei mit dem Schiffe, welches auf dem Meeresgrund gestrandet war. „Wittens“ ist auf seinem letzten Standorte geblieben und an der Welle entlang weiter an die Küste geworfen. Die Wanne am Nordende zerstört. Sie starb mit, wie telegraphisch gemeldet, ein Dreimastdampfer, sondern eine Welle. Man hat noch genau beobachtet, daß sie sich an jedem Geraden gelehrt und daß sie einen Wohl verloren hat. Später ist sie in den schweren Abendtag einsetzen und man mußte sie leider als mit Wann und Raum verloren betrachten. Im Laufe des Tages brach sie aber die Welle, daß sie doch wieder losgeworfen und anfcheinend identisch sei mit dem Schiffe, welches auf dem Meeresgrund gestrandet war. „Wittens“ ist auf seinem letzten Standorte geblieben und an der Welle entlang weiter an die Küste geworfen. Die Wanne am Nordende zerstört. Sie starb mit, wie telegraphisch gemeldet, ein Dreimastdampfer, sondern eine Welle. Man hat noch genau beobachtet, daß sie sich an jedem Geraden gelehrt und daß sie einen Wohl verloren hat. Später ist sie in den schweren Abendtag einsetzen und man mußte sie leider als mit Wann und Raum verloren betrachten. Im Laufe des Tages brach sie aber die Welle, daß sie doch wieder losgeworfen und anfcheinend identisch sei mit dem Schiffe, welches auf dem Meeresgrund gestrandet war. „Wittens“ ist auf seinem letzten Standorte geblieben und an der Welle entlang weiter an die Küste geworfen. Die Wanne am Nordende zerstört. Sie starb mit, wie telegraphisch gemeldet, ein Dreimastdampfer, sondern eine Welle. Man hat noch genau beobachtet, daß sie sich an jedem Geraden gelehrt und daß sie einen Wohl verloren hat. Später ist sie in den schweren Abendtag einsetzen und man mußte sie leider als mit Wann und Raum verloren betrachten. Im Laufe des Tages brach sie aber die Welle, daß sie doch wieder losgeworfen und anfcheinend identisch sei mit dem Schiffe, welches auf dem Meeresgrund gestrandet war. „Wittens“ ist auf seinem letzten Standorte geblieben und an der Welle entlang weiter an die Küste geworfen. Die Wanne am Nordende zerstört. Sie starb mit, wie telegraphisch gemeldet, ein Dreimastdampfer, sondern eine Welle. Man hat noch genau beobachtet, daß sie sich an jedem Geraden gelehrt und daß sie einen Wohl verloren hat. Später ist sie in den schweren Abendtag einsetzen und man mußte sie leider als mit Wann und Raum verloren betrachten. Im Laufe des Tages brach sie aber die Welle, daß sie doch wieder losgeworfen und anfcheinend identisch sei mit dem Schiffe, welches auf dem Meeresgrund gestrandet war. „Wittens“ ist auf seinem letzten Standorte geblieben und an der Welle entlang weiter an die Küste geworfen. Die Wanne am Nordende zerstört. Sie starb mit, wie telegraphisch gemeldet, ein Dreimastdampfer, sondern eine Welle. Man hat noch genau beobachtet, daß sie sich an jedem Geraden gelehrt und daß sie einen Wohl verloren hat. Später ist sie in den schweren Abendtag einsetzen und man mußte sie leider als mit Wann und Raum verloren betrachten. Im Laufe des Tages brach sie aber die Welle, daß sie doch wieder losgeworfen und anfcheinend identisch sei mit dem Schiffe, welches auf dem Meeresgrund gestrandet war. „Wittens“ ist auf seinem letzten Standorte geblieben und an der Welle entlang weiter an die Küste geworfen. Die Wanne am Nordende zerstört. Sie starb mit, wie telegraphisch gemeldet, ein Dreimastdampfer, sondern eine Welle. Man hat noch genau beobachtet, daß sie sich an jedem Geraden gelehrt und daß sie einen Wohl verloren hat. Später ist sie in den schweren Abendtag einsetzen und man mußte sie leider als mit Wann und Raum verloren betrachten. Im Laufe des Tages brach sie aber die Welle, daß sie doch wieder losgeworfen und anfcheinend identisch sei mit dem Schiffe, welches auf dem Meeresgrund gestrandet war. „Wittens“ ist auf seinem letzten Standorte geblieben und an der Welle entlang weiter an die Küste geworfen. Die Wanne am Nordende zerstört. Sie starb mit, wie telegraphisch gemeldet, ein Dreimastdampfer, sondern eine Welle. Man hat noch genau beobachtet, daß sie sich an jedem Geraden gelehrt und daß sie einen Wohl verloren hat. Später ist sie in den schweren Abendtag einsetzen und man mußte sie leider als mit Wann und Raum verloren betrachten. Im Laufe des Tages brach sie aber die Welle, daß sie doch wieder losgeworfen und anfcheinend identisch sei mit dem Schiffe, welches auf dem Meeresgrund gestrandet war. „Wittens“ ist auf seinem letzten Standorte geblieben und an der Welle entlang weiter an die Küste geworfen. Die Wanne am Nordende zerstört. Sie starb mit, wie telegraphisch gemeldet, ein Dreimastdampfer, sondern eine Welle. Man hat noch genau beobachtet, daß sie sich an jedem Geraden gelehrt und daß sie einen Wohl verloren hat. Später ist sie in den schweren Abendtag einsetzen und man mußte sie leider als mit Wann und Raum verloren betrachten. Im Laufe des Tages brach sie aber die Welle, daß sie doch wieder losgeworfen und anfcheinend identisch sei mit dem Schiffe, welches auf dem Meeresgrund gestrandet war. „Wittens“ ist auf seinem letzten Standorte geblieben und an der Welle entlang weiter an die Küste geworfen. Die Wanne am Nordende zerstört. Sie starb mit, wie telegraphisch gemeldet, ein Dreimastdampfer, sondern eine Welle. Man hat noch genau beobachtet, daß sie sich an jedem Geraden gelehrt und daß sie einen Wohl verloren hat. Später ist sie in den schweren Abendtag einsetzen und man mußte sie leider als mit Wann und Raum verloren betrachten. Im Laufe des Tages brach sie aber die Welle, daß sie doch wieder losgeworfen und anfcheinend identisch sei mit dem Schiffe, welches auf dem Meeresgrund gestrandet war. „Wittens“ ist auf seinem letzten Standorte geblieben und an der Welle entlang weiter an die Küste geworfen. Die Wanne am Nordende zerstört. Sie starb mit, wie telegraphisch gemeldet, ein Dreimastdampfer, sondern eine Welle. Man hat noch genau beobachtet, daß sie sich an jedem Geraden gelehrt und daß sie einen Wohl verloren hat. Später ist sie in den schweren Abendtag einsetzen und man mußte sie leider als mit Wann und Raum verloren betrachten. Im Laufe des Tages brach sie aber die Welle, daß sie doch wieder losgeworfen und anfcheinend identisch sei mit dem Schiffe, welches auf dem Meeresgrund gestrandet war. „Wittens“ ist auf seinem letzten Standorte geblieben und an der Welle entlang weiter an die Küste geworfen. Die Wanne am Nordende zerstört. Sie starb mit, wie telegraphisch gemeldet, ein Dreimastdampfer, sondern eine Welle. Man hat noch genau beobachtet, daß sie sich an jedem Geraden gelehrt und daß sie einen Wohl verloren hat. Später ist sie in den schweren Abendtag einsetzen und man mußte sie leider als mit Wann und Raum verloren betrachten. Im Laufe des Tages brach sie aber die Welle, daß sie doch wieder losgeworfen und anfcheinend identisch sei mit dem Schiffe, welches auf dem Meeresgrund gestrandet war. „Wittens“ ist auf seinem letzten Standorte geblieben und an der Welle entlang weiter an die Küste geworfen. Die Wanne am Nordende zerstört. Sie starb mit, wie telegraphisch gemeldet, ein Dreimastdampfer, sondern eine Welle. Man hat noch genau beobachtet, daß sie sich an jedem Geraden gelehrt und daß sie einen Wohl verloren hat. Später ist sie in den schweren Abendtag einsetzen und man mußte sie leider als mit Wann und Raum verloren betrachten. Im Laufe des Tages brach sie aber die Welle, daß sie doch wieder losgeworfen und anfcheinend identisch sei mit dem Schiffe, welches auf dem Meeresgrund gestrandet war. „Wittens“ ist auf seinem letzten Standorte geblieben und an der Welle entlang weiter an die Küste geworfen. Die Wanne am Nordende zerstört. Sie starb mit, wie telegraphisch gemeldet, ein Dreimastdampfer, sondern eine Welle. Man hat noch genau beobachtet, daß sie sich an jedem Geraden gelehrt und daß sie einen Wohl verloren hat. Später ist sie in den schweren Abendtag einsetzen und man mußte sie leider als mit Wann und Raum verloren betrachten. Im Laufe des Tages brach sie aber die Welle, daß sie doch wieder losgeworfen und anfcheinend identisch sei mit dem Schiffe, welches auf dem Meeresgrund gestrandet war. „Wittens“ ist auf seinem letzten Standorte geblieben und an der Welle entlang weiter an die Küste geworfen. Die Wanne am Nordende zerstört. Sie starb mit, wie telegraphisch gemeldet, ein Dreimastdampfer, sondern eine Welle. Man hat noch genau beobachtet, daß sie sich an jedem Geraden gelehrt und daß sie einen Wohl verloren hat. Später ist sie in den schweren Abendtag einsetzen und man mußte sie leider als mit Wann und Raum verloren betrachten. Im Laufe des Tages brach sie aber die Welle, daß sie doch wieder losgeworfen und anfcheinend identisch sei mit dem Schiffe, welches auf dem Meeresgrund gestrandet war. „Wittens“ ist auf seinem letzten Standorte geblieben und an der Welle entlang weiter an die Küste geworfen. Die Wanne am Nordende zerstört. Sie starb mit, wie telegraphisch gemeldet, ein Dreimastdampfer, sondern eine Welle. Man hat noch genau beobachtet, daß sie sich an jedem Geraden gelehrt und daß sie einen Wohl verloren hat. Später ist sie in den schweren Abendtag einsetzen und man mußte sie leider als mit Wann und Raum verloren betrachten. Im Laufe des Tages brach sie aber die Welle, daß sie doch wieder losgeworfen und anfcheinend identisch sei mit dem Schiffe, welches auf dem Meeresgrund gestrandet war. „Wittens“ ist auf seinem letzten Standorte geblieben und an der Welle entlang weiter an die Küste geworfen. Die Wanne am Nordende zerstört. Sie starb mit, wie telegraphisch gemeldet, ein Dreimastdampfer, sondern eine Welle. Man hat noch genau beobachtet, daß sie sich an jedem Geraden gelehrt und daß sie einen Wohl verloren hat. Später ist sie in den schweren Abendtag einsetzen und man mußte sie leider als mit Wann und Raum verloren betrachten. Im Laufe des Tages brach sie aber die Welle, daß sie doch wieder losgeworfen und anfcheinend identisch sei mit dem Schiffe, welches auf dem Meeresgrund gestrandet war. „Wittens“ ist auf seinem letzten Standorte geblieben und an der Welle entlang weiter an die Küste geworfen. Die Wanne am Nordende zerstört. Sie starb mit, wie telegraphisch gemeldet, ein Dreimastdampfer, sondern eine Welle. Man hat noch genau beobachtet, daß sie sich an jedem Geraden gelehrt und daß sie einen Wohl verloren hat. Später ist sie in den schweren Abendtag einsetzen und man mußte sie leider als mit Wann und Raum verloren betrachten. Im Laufe des Tages brach sie aber die Welle, daß sie doch wieder losgeworfen und anfcheinend identisch sei mit dem Schiffe, welches auf dem Meeresgrund gestrandet war. „Wittens“ ist auf seinem letzten Standorte geblieben und an der Welle entlang weiter an die Küste geworfen. Die Wanne am Nordende zerstört. Sie starb mit, wie telegraphisch gemeldet, ein Dreimastdampfer, sondern eine Welle. Man hat noch genau beobachtet, daß sie sich an jedem Geraden gelehrt und daß sie einen Wohl verloren hat. Später ist sie in den schweren Abendtag einsetzen und man mußte sie leider als mit Wann und Raum verloren betrachten. Im Laufe des Tages brach sie aber die Welle, daß sie doch wieder losgeworfen und anfcheinend identisch sei mit dem Schiffe, welches auf dem Meeresgrund gestrandet war. „Wittens“ ist auf seinem letzten Standorte geblieben und an der Welle entlang weiter an die Küste geworfen. Die Wanne am Nordende zerstört. Sie starb mit, wie telegraphisch gemeldet, ein Dreimastdampfer, sondern eine Welle. Man hat noch genau beobachtet, daß sie sich an jedem Geraden gelehrt und daß sie einen Wohl verloren hat. Später ist sie in den schweren Abendtag einsetzen und man mußte sie leider als mit Wann und Raum verloren betrachten. Im Laufe des Tages brach sie aber die Welle, daß sie doch wieder losgeworfen und anfcheinend identisch sei mit dem Schiffe, welches auf dem Meeresgrund gestrandet war. „Wittens“ ist auf seinem letzten Standorte geblieben und an der Welle entlang weiter an die Küste geworfen. Die Wanne am Nordende zerstört. Sie starb mit, wie telegraphisch gemeldet, ein Dreimastdampfer, sondern eine Welle. Man hat noch genau beobachtet, daß sie sich an jedem Geraden gelehrt und daß sie einen Wohl verloren hat. Später ist sie in den schweren Abendtag einsetzen und man mußte sie leider als mit Wann und Raum verloren betrachten. Im Laufe des Tages brach sie aber die Welle, daß sie doch wieder losgeworfen und anfcheinend identisch sei mit dem Schiffe, welches auf dem Meeresgrund gestrandet war. „Wittens“ ist auf seinem letzten Standorte geblieben und an der Welle entlang weiter an die Küste geworfen. Die Wanne am Nordende zerstört. Sie starb mit, wie telegraphisch gemeldet, ein Dreimastdampfer, sondern eine Welle. Man hat noch genau beobachtet, daß sie sich an jedem Geraden gelehrt und daß sie einen Wohl verloren hat. Später ist sie in den schweren Abendtag einsetzen und man mußte sie leider als mit Wann und Raum verloren betrachten. Im Laufe des Tages brach sie aber die Welle, daß sie doch wieder losgeworfen und anfcheinend identisch sei mit dem Schiffe, welches auf dem Meeresgrund gestrandet war. „Wittens“ ist auf seinem letzten Standorte geblieben und an der Welle entlang weiter an die Küste geworfen. Die Wanne am Nordende zerstört. Sie starb mit, wie telegraphisch gemeldet, ein Dreimastdampfer, sondern eine Welle. Man hat noch genau beobachtet, daß sie sich an jedem Geraden gelehrt und daß sie einen Wohl verloren hat. Später ist sie in den schweren Abendtag einsetzen und man mußte sie leider als mit Wann und Raum verloren betrachten. Im Laufe des Tages brach sie aber die Welle, daß sie doch wieder losgeworfen und anfcheinend identisch sei mit dem Schiffe, welches auf dem Meeresgrund gestrandet war. „Wittens“ ist auf seinem letzten Standorte geblieben und an der Welle entlang weiter an die Küste geworfen. Die Wanne am Nordende zerstört. Sie starb mit, wie telegraphisch gemeldet, ein Dreimastdampfer, sondern eine Welle. Man hat noch genau beobachtet, daß sie sich an jedem Geraden gelehrt und daß sie einen Wohl verloren hat. Später ist sie in den schweren Abendtag einsetzen und man mußte sie leider als mit Wann und Raum verloren betrachten. Im Laufe des Tages brach sie aber die Welle, daß sie doch wieder losgeworfen und anfcheinend identisch sei mit dem Schiffe, welches auf dem Meeresgrund gestrandet war. „Wittens“ ist auf seinem letzten Standorte geblieben und an der Welle entlang weiter an die Küste geworfen. Die Wanne am Nordende zerstört. Sie starb mit, wie telegraphisch gemeldet, ein Dreimastdampfer, sondern eine Welle. Man hat noch genau beobachtet, daß sie sich an jedem Geraden gelehrt und daß sie einen Wohl verloren hat. Später ist sie in den schweren Abendtag einsetzen und man mußte sie leider als mit Wann und Raum verloren betrachten. Im Laufe des Tages brach sie aber die Welle, daß sie doch wieder losgeworfen und anfcheinend identisch sei mit dem Schiffe, welches auf dem Meeresgrund gestrandet war. „Wittens“ ist auf seinem letzten Standorte geblieben und an der Welle entlang weiter an die Küste geworfen. Die Wanne am Nordende zerstört. Sie starb mit, wie telegraphisch gemeldet, ein Dreimastdampfer, sondern eine Welle. Man hat noch genau beobachtet, daß sie sich an jedem Geraden gelehrt und daß sie einen Wohl verloren hat. Später ist sie in den schweren Abendtag einsetzen und man mußte sie leider als mit Wann und Raum verloren betrachten. Im Laufe des Tages brach sie aber die Welle, daß sie doch wieder losgeworfen und anfcheinend identisch sei mit dem Schiffe, welches auf dem Meeresgrund gestrandet war. „Wittens“ ist auf seinem letzten Standorte geblieben und an der Welle entlang weiter an die Küste geworfen. Die Wanne am Nordende zerstört. Sie starb mit, wie telegraphisch gemeldet, ein Dreimastdampfer, sondern eine Welle. Man hat noch genau beobachtet, daß sie sich an jedem Geraden gelehrt und daß sie einen Wohl verloren hat. Später ist sie in den schweren Abendtag einsetzen und man mußte sie leider als mit Wann und Raum verloren betrachten. Im Laufe des Tages brach sie aber die Welle, daß sie doch wieder losgeworfen und anfcheinend identisch sei mit dem Schiffe, welches auf dem Meeresgrund gestrandet war. „Wittens“ ist auf seinem letzten Standorte geblieben und an der Welle entlang weiter an die Küste geworfen. Die Wanne am Nordende zerstört. Sie starb mit, wie telegraphisch gemeldet, ein Dreimastdampfer, sondern eine Welle. Man hat noch genau beobachtet, daß sie sich an jedem Geraden gelehrt und daß sie einen Wohl verloren hat. Später ist sie in den schweren Abendtag einsetzen und man mußte sie leider als mit Wann und Raum verloren betrachten. Im Laufe des Tages brach sie aber die Welle, daß sie doch wieder losgeworfen und anfcheinend identisch sei mit dem Schiffe, welches auf dem Meeresgrund gestrandet war. „Wittens“ ist auf seinem letzten Standorte geblieben und an der Welle entlang weiter an die Küste geworfen. Die Wanne am Nordende zerstört. Sie starb mit, wie telegraphisch gemeldet, ein Dreimastdampfer, sondern eine Welle. Man hat noch genau beobachtet, daß sie sich an jedem Geraden gelehrt und daß sie einen Wohl verloren hat. Später ist sie in den schweren Abendtag einsetzen und man mußte sie leider als mit Wann und Raum verloren betrachten. Im Laufe des Tages brach sie aber die Welle, daß sie doch wieder losgeworfen und anfcheinend identisch sei mit dem Schiffe, welches auf dem Meeresgrund gestrandet war. „Wittens“ ist auf seinem letzten Standorte geblieben und an der Welle entlang weiter an die Küste geworfen. Die Wanne am Nordende zerstört. Sie starb mit, wie telegraphisch gemeldet, ein Dreimastdampfer, sondern eine Welle. Man hat noch genau beobachtet, daß sie sich an jedem Geraden gelehrt und daß sie einen Wohl verloren hat. Später ist sie in den schweren Abendtag einsetzen und man mußte sie leider als mit Wann und Raum verloren betrachten. Im Laufe des Tages brach sie aber die Welle, daß sie doch wieder losgeworfen und anfcheinend identisch sei mit dem Schiffe, welches auf dem Meeresgrund gestrandet war. „Wittens“ ist auf seinem letzten Standorte geblieben und an der Welle entlang weiter an die Küste geworfen. Die Wanne am Nordende zerstört. Sie starb mit, wie telegraphisch gemeldet, ein Dreimastdampfer, sondern eine Welle. Man hat noch genau beobachtet, daß sie sich an jedem Geraden gelehrt und daß sie einen Wohl verloren hat. Später ist sie in den schweren Abendtag einsetzen und man mußte sie leider als mit Wann und Raum verloren betrachten. Im Laufe des Tages brach sie aber die Welle, daß sie doch wieder losgeworfen und anfcheinend identisch sei mit dem Schiffe, welches auf dem Meeresgrund gestrandet war. „Wittens“ ist auf seinem letzten Standorte geblieben und an der Welle entlang weiter an die Küste geworfen. Die Wanne am Nordende zerstört. Sie starb mit, wie telegraphisch gemeldet, ein Dreimastdampfer, sondern eine Welle. Man hat noch genau beobachtet, daß sie sich an jedem Geraden gelehrt und daß sie einen Wohl verloren hat. Später ist sie in den schweren Abendtag einsetzen und man mußte sie leider als mit Wann und Raum verloren betrachten. Im Laufe des Tages brach sie aber die Welle, daß sie doch wieder losgeworfen und anfcheinend identisch sei mit dem Schiffe, welches auf dem Meeresgrund gestrandet war. „Wittens“ ist auf seinem letzten Standorte geblieben und an der Welle entlang weiter an die Küste geworfen. Die Wanne am Nordende zerstört. Sie starb mit, wie telegraphisch gemeldet, ein Dreimastdampfer, sondern eine Welle. Man hat noch genau beobachtet, daß sie sich an jedem Geraden gelehrt und daß sie einen Wohl verloren hat. Später ist sie in den schweren Abendtag einsetzen und man mußte sie leider als mit Wann und Raum verloren betrachten. Im Laufe des Tages brach sie aber die Welle, daß sie doch wieder losgeworfen und anfcheinend identisch sei mit dem Schiffe, welches auf dem Meeresgrund gestrandet war. „Wittens“ ist auf seinem letzten Standorte geblieben und an der Welle entlang weiter an die Küste geworfen. Die Wanne am Nordende zerstört. Sie starb mit, wie telegraphisch gemeldet, ein Dreimastdampfer, sondern eine Welle. Man hat noch genau beobachtet, daß sie sich an jedem Geraden gelehrt und daß sie einen Wohl verloren hat. Später ist sie in den schweren Abendtag einsetzen und man mußte sie leider als mit Wann und Raum verloren betrachten. Im Laufe des Tages brach sie aber die Welle, daß sie doch wieder losgeworfen und anfcheinend identisch sei mit dem Schiffe, welches auf dem Meeresgrund gestrandet war. „Wittens“ ist auf seinem letzten Standorte geblieben und an der Welle entlang weiter an die Küste geworfen. Die Wanne am Nordende zerstört. Sie starb mit, wie telegraphisch gemeldet, ein Dreimastdampfer, sondern eine Welle. Man hat noch genau beobachtet, daß sie sich an jedem Geraden gelehrt und daß sie einen Wohl verloren hat. Später ist sie in den schweren Abendtag einsetzen und man mußte sie leider als mit Wann und Raum verloren betrachten. Im Laufe des Tages brach sie aber die Welle, daß sie doch wieder losgeworfen und anfcheinend identisch sei mit dem Schiffe, welches auf dem Meeresgrund gestrandet war. „Wittens“ ist auf seinem letzten Standorte geblieben und an der Welle entlang weiter an die Küste geworfen. Die Wanne am Nordende zerstört. Sie starb mit, wie telegraphisch gemeldet, ein Dreimastdampfer, sondern eine Welle. Man hat noch genau beobachtet, daß sie sich an jedem Geraden gelehrt und daß sie einen Wohl verloren hat. Später ist sie in den schweren Abendtag einsetzen und man mußte sie leider als mit Wann und Raum verloren betrachten. Im Laufe des Tages brach sie aber die Welle, daß sie doch wieder losgeworfen und anfcheinend identisch sei mit dem Schiffe, welches auf dem Meeresgrund gestrandet war. „Wittens“ ist auf seinem letzten Standorte geblieben und an der Welle entlang weiter an die Küste geworfen. Die Wanne am Nordende zerstört. Sie starb mit, wie telegraphisch gemeldet, ein Dreimastdampfer, sondern eine Welle. Man hat noch genau beobachtet, daß sie sich an jedem Geraden gelehrt und daß sie einen Wohl verloren hat. Später ist sie in den schweren Abendtag einsetzen und man mußte sie leider als mit Wann und Raum verloren betrachten. Im Laufe des Tages brach sie aber die Welle, daß sie doch wieder losgeworfen und anfcheinend identisch sei mit dem Schiffe, welches auf dem Meeresgrund gestrandet war. „Wittens“ ist auf seinem letzten Standorte geblieben und an der Welle entlang weiter an die Küste geworfen. Die Wanne am Nordende zerstört. Sie starb mit, wie telegraphisch gemeldet, ein Dreimast

## Bekanntmachung

betreffend die  
Auslegung der Urkiste für die  
Auswahl der Schöffen und  
Geschworenen.

Nachdem die Urkiste der in der Gemeinde Heppens wohnhaften Personen, welche zu dem Amt eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, für das Jahr 1897 aufgestellt worden ist, wird diese Liste in Gemäßheit der Verordnung des § 36 Absatz 2 des Gerichtsverfassungsgesetzes für das Deutsche Reich vom 27. Januar 1877 eine Woche lang, nämlich

vom 30. September bis zum  
7. Oktober ds. J.

im Hause des Herrn Gutsverwirts  
**A. Scholz** hier zu Jedermanns Einsicht ausgelagert werden.

Wer gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urkiste Einspruch erheben will, hat diese innerhalb der angegebenen Auslegungszeit schriftlich oder per Protokoll bei dem unterzeichneten Gemeindeschreiber zu erheben.

Richtiglich wird bemerkt, daß die Berufung zum Amt eines Schöffen oder Geschworenen ablehnen können:

1. Mitglieder einer Deutschen gesetzgebenden Versammlung;
2. Personen, welche im letzten Geschäftsjahr die Verpflichtung eines Geschworenen, oder an wenigstens fünf Sitzungstagen die Verpflichtung eines Schöffen erfüllt haben;
3. Ärzte;
4. Apotheker, welche kein Geschäft haben;
5. Personen, welche das fünfundfünfzigste Lebensjahr zur Zeit der Aufstellung der Urkiste vollendet haben oder dasselbe bis zum Ablaufe des Geschäftsjahres vollenden würden;
6. Personen, welche glaubhaft machen, daß sie den mit der Ausübung des Amtes verbundenen Aufwand zu tragen nicht vermögen.

Die Ablehnungsgründe können, unbeschadet der gesetzlichen Verpflichtung, dieselben demnächst bei der Berufung zum Amt eines Schöffen oder Geschworenen geltend zu machen, schon jetzt, während der oben angegebenen Zeit vom 30. September bis 7. Oktober d. J. bei dem unterzeichneten Gemeindeschreiber schriftlich oder per Protokoll vorläufig eingereicht werden.

Heppens, 28. Sept. 1896.  
**Der Gemeindeschreiber.**  
Athen.

## Bekanntmachung.

Die Vertheilungslisten:

1. einer **Gemeindenlage** nach der Gesamtsteuer pro Mai 1896/97 in Höhe von 70 Prozent,  
2. einer **Amenumlage** pro etwas Semester 1896/97 in Höhe von 40 Prozent der Einkommensteuer liegen vom 29. ds. Monat an auf 14 Tage in **Scholz** Wirtschaftshaus hierfür zur Einsicht der Bevölkerung öffentlich aus.

Einige Erinnerungen gegen die Höhe der Ansätze sind bei Straße des Berliner innerhalb dieser Zeit bei dem Unterzeichneten einzu bringen.

Heppens, 26. Sept. 1896.  
**Der Gemeindeschreiber.**  
Athen.

## Zu vermiethen

zum 1. November d. J. eine **Wohnung** in der Brunnstraße in Bant im Preise von 150 Mark per Anno.

Heppens, 28. Sept. 1896.  
**H. Reiners.**

**Zu vermiethen**  
eine Unterwohnung mit Keller und Stall in Bant. Preis pro Monat 11,25 M.

Mehreres in der Erdgesch. d. Bl.

**Zu vermiethen**  
zum 1. November eine freundl. Überwohnung an ruhige Bewohner. Grenzstraße 2.

**Logis für 2 junge Leute.**  
Riedstr. 64 unten r.

**Möbl. Stube zu vermiethen.**  
Neue Wilh. Straße 69 u. r.

**Gutes Logis zu vermiethen**

Neubremen, Bremer Straße 11, 1. Et.

## Immobil.-Verkauf.

Das ehemals dem meil. Landwirt **Popken** zu Koppeln gehörige, neben der Decker'schen Gastwirtschaft gelegene

## Immobil

bestehend in den zu 13 Wohnungen eingerichteten beiden Häusern nebst 1650 Quadratmeter großem Obst- und Gemüsegarten

habe ich zu verkaufen.

Vertheilungsstermin ist angelegt auf Sonnabend den 3. Oktober

Abends 7 Uhr in Rautmanns Gaststube zu Koppeln.

Der Verkäufer ist geneigt, einen erheblichen Theil des Kaufgeldes als zweite Hypothek liegen zu lassen.

Verkaufsbedingungen liegen bei mir aus.

Heppens, 29. Sept. 1896.

**H. P. Harms.**

## 100 Mark Belohnung

erhält Derjenige, der mir den Dieb, der in der Nacht vom Sonntag auf Montag in meine Wirtschaftsräume eingebrochen ist, namhaft macht.

**Andr. Kruse.**

In der Nacht vom Sonnabend

am Sonntag wurde mir ein felsig geliebener Wagen demoliert, das eine Rad sogar ganz verschleppt, so daß es nicht aufzufinden ist. Ich bin durch diesen Unfalltreiz in große Verlegenheit gerathen und hoffe Demjenigen, der mir über den Thäter nähere Auskunft liefern kann, eine angemessene Belohnung zu.

Heppens, Neue Wilh. Str. 3.

## Ein großer Posten waschechten

## Röper - Rattun

für Betbezüge  
**Meter 25 Pfg.**

**Wulf & Francksen.**

Mein großes Lager komplett fertiger

## Särge

empfiehle bei billigen Preisen gegen mit 5% Rabatt.

Leichen-Gehleidungsgegenstände  
große Auswahl, 10% Rabatt. — Bei vorkommenden Fällen wird prompte und reelle Lieferung zugesichert.

**Joh. Freudenthal,**

Neubremen, Mittelstr. 10.

## Lakenleinen

ohne Naht das ganze Laken 1,30 Mk.

öffnet

**S. Schimilowitsch**

Neue Straße 8.

**Vesten, geräuch. durchwach.**

**Bauchspeck**

bei Abnahme von ganzen Seiten

a Pfund 55 Pf.

empfiehlt

**E. Langer, Neue Str. 10.**

## Seltener Gelegenheitskauf.

### Hosen! Billig und gut!

Auf meiner jüngsten Einkaufsreise hatte ich Gelegenheit, den Rest bestand eines Fabriklags,

## 169 St. bester Hosen

aus Kammgarn, Cheviot, Buckstinkosten, zu kaufen. Diese Hosen will ich, um meiner Kundshaft etwas ganz besondres zu bieten und um damit so schnell wie möglich zu räumen, zu auffallend billigen Preisen verschwindern.

### Hosen! Billig und gut!

### Hosen!

## M. Kariel, Neue Wilhelmsh. Straße 1.

Neuer Neuender Bürgerverein

Sonnabend den 3. Oktbr.

Abends 8 1/2 Uhr

General-Versammlung

im Lokale des Herrn Hillmers

zu Neuende.

Z a g e s o r d n u n g :

1. Aufnahme neuer Mitglieder.

2. Wahl des Vorstandes.

3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen erachtet

Der Vorstand.

Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Bant

Mittwoch den 30. September

Abends 8 Uhr

Versammlung

im Lokale des Herrn Weißschmidt,

(„Zur Arche“).

1. Hebung der Beiträge.

2. Aufnahme neuer Mitglieder.

3. Vortrag.

4. Fragefragen.

Die Ortsverwaltung.

Unserem lieben Freund

**Valentin Leszinski**

zu seinem heutigen Wiegenseite ein

999 Mal donnerndes Hoch! daß

ganz Wes mordet und Valentin in

Kr. 5 durch die Gestirnchen zappt.

**A. R. L. M. G. K.**

Als mildeste u. sparsamste

Toilette-Seifen

empfiehlt:

**Pat. Myrrholin-Seife**

**Sanitas-Seife**

**Perl-Seife**

**Dörings-Seife.**

**R. Keil, Drog. z. rothen Kreuz,**

Werkstraße 10.

Montag den 5. Oktober cc.

Abends 8 Uhr anfangend

**Kräntzchen**

(Kleinen-Wischdorffs.)

in neuen Saale des Vereinshauses.

Arbeiter-Turn-Verein

**Phönix**

Freunde und Gönner des Vereins sind hiermit freundlich eingeladen. Eintritt und Tanz frei. Einführungskarten — nur solche

berechtigen zum Eintritt — sind durch die Mitglieder zu erhalten. D. B.

Montag den 5. Oktober cc.

Abends 8 Uhr anfangend

**Kräntzchen**

(Kleinen-Wischdorffs.)

in neuen Saale des Vereinshauses.

Montag den 5. Oktober cc.

Abends 8 Uhr anfangend

**Kräntzchen**

(Kleinen-Wischdorffs.)

in neuen Saale des Vereinshauses.

Montag den 5. Oktober cc.

Abends 8 Uhr anfangend

**Kräntzchen**

(Kleinen-Wischdorffs.)

in neuen Saale des Vereinshauses.

Montag den 5. Oktober cc.

Abends 8 Uhr anfangend

**Kräntzchen**

(Kleinen-Wischdorffs.)

in neuen Saale des Vereinshauses.

Montag den 5. Oktober cc.

Abends 8 Uhr anfangend

**Kräntzchen**

(Kleinen-Wischdorffs.)

in neuen Saale des Vereinshauses.

Montag den 5. Oktober cc.

Abends 8 Uhr anfangend

**Kräntzchen**

(Kleinen-Wischdorffs.)

in neuen Saale des Vereinshauses.

Montag den 5. Oktober cc.

Abends 8 Uhr anfangend

**Kräntzchen**

(Kleinen-Wischdorffs.)

in neuen Saale des Vereinshauses.

Montag den 5. Oktober cc.

Abends 8 Uhr anfangend

**Kräntzchen**

(Kleinen-Wischdorffs.)

in neuen Saale des Vereinshauses.

Montag den 5. Oktober cc.

Abends 8 Uhr anfangend

**Kräntzchen**

(Kleinen-Wischdorffs.)

in neuen Saale des Vereinshauses.

Montag den 5. Oktober cc.

Abends 8 Uhr anfangend

**Kräntzchen**

(Kleinen-Wischdorffs.)

in neuen Saale des Vereinshauses.

Montag den 5. Oktober cc.

Abends 8 Uhr anfangend

**Kräntzchen**

(Kleinen-Wischdorffs.)

in neuen Saale des Vereinshauses.

Montag den 5. Oktober cc.

Abends 8 Uhr anfangend

**Kräntzchen**

(Kleinen-Wischdorffs.)

in neuen Saale des Vereinshauses.

Montag den 5. Oktober cc.

Abends 8 Uhr anfangend

**Kräntzchen**

(Kleinen-Wischdorffs.)

in neuen Saale des Vereinshauses.

Montag den 5. Oktober cc.

Abends 8 Uhr anfangend

**Kräntzchen**

(Kleinen-Wischdorffs.)

in neuen Saale des Vereinshauses.

Montag den 5. Oktober cc.

Abends 8 Uhr anfangend

**Kräntzchen**

(Kleinen-Wischdorffs.)

in neuen Saale des Vereinshauses.

Montag den 5. Oktober cc.

Abends 8 Uhr anfangend

**Kräntzchen**

(Kleinen-Wischdorffs.)

in neuen Saale des Vereinshauses.

Montag den 5. Oktober cc.

Abends 8 Uhr anfangend

**Kräntzchen**

(Kleinen-Wischdorffs.)

in neuen Saale des Vereinshauses.

Montag den 5. Oktober cc.

Abends 8 Uhr anfangend

**Kräntzchen**

(Kleinen-Wischdorffs.)

in neuen Saale des Vereinshauses.

Montag den 5. Oktober cc.

Abends 8 Uhr anfangend

**Kräntzchen**

(Kleinen-Wischdorffs.)

in neuen Saale des Vereinshauses.

Montag den 5. Oktober cc.

Abends 8 Uhr anfangend

**Kräntzchen**

(Kleinen-Wischdorffs.)

in neuen Saale des Vereinshauses.

Montag den 5. Oktober cc.

Abends 8 Uhr anfangend

**Kräntzchen**

(Kleinen-Wischdorffs.)

in neuen Saale des Vereinshauses.

Montag den 5. Oktober cc.

Abends 8 Uhr anfangend

**Kräntzchen**

(Kleinen-Wischdorffs.)

in neuen Saale des Vereinshauses.

Montag den 5. Oktober cc.